



# Tscherwenkaer Heimat-Zeitung

Folge 48

Jahreswechsel 2006/2007

Jahrgang 21

## Tscherwenka

Eine nostalgische Gemäldeserie von  
Magdalena Kopp-Krumes



### Die Hohe Brücke in Tscherwenka im Jahre 1944

ein Tusche-/Aquarell-Bild auf 300 g Spezialpapier, Größe 40 x 50 cm.

Weitere Bilder in der gleichen Technik, die an jene Zeit erinnern, wie es einst war

bevor wir unseren geliebten Heimatort verlassen mussten, befinden sich auf den Seiten 2–8 und 38–40.



**Römisch-katholische Kirche**



**Stock und reformierte Kirche**



**Die evangelische und die reformierte Kirche  
in der Ortschaft von Tschervenka**



Vun de Hoch Brick zum Wochmorksplatz bis hi zum Kerchofsberch



**Evangelische Kirche, Schule, Volksheim und Pannonia**



Weinkeller in Ischerwenka im Jahre 1944

Weinkeller



U. Kopp Krümes

Gäns am Kanalan de kleine Brück in Tschervenka im Jahre 1944

**Gäns am Kanal**

# Tscherwenkaer Heimattreffen in München

## mit nostalgischer Gemälde-Ausstellung von Lene Kopp-Krumes

Vom Heimatausschuss Tscherwenka wurde, nach 7-jähriger Unterbrechung, am Samstag, dem 16. September 2006, zu einem Tscherwenkaer Heimattreffen in das Haus der Donauschwaben in Haar bei München eingeladen.

Auf Einladung des Heimatausschusses sind fast 100 Landsleute gekommen, die im Versammlungsraum (rd. 70 Plätze) und im Vertragsraum (rd. 30 Plätze) gut Platz gefunden haben.

Mit etwas Verspätung konnte der Vorsitzende des Heimatausschusses Tscherwenka, Karl Beel, die Gäste recht herzlich begrüßen und im Namen vom Heimatausschuss willkommen heißen.

Karl Beel sagte, dass der Heimatausschuss sich über den verhältnismäßig zahlreichen Besuch freue, offensichtlich das Ergebnis der intensiven, persönlichen Einladungsaktion von den Mitgliedern des Heimatausschusses.

Leider merken wir bei den abnehmenden Besucherzahlen unserer Veranstaltungen auch sehr stark die immer weniger werdenden Landsleute der sog. Erlebnisgeneration, ein biologischer Prozess, den wir absolut realistisch sehen und beurteilen müssen.

Besonders begrüßen möchte ich den Vorsitzenden der Landsmannschaft der Donauschwaben in Bayern, Herrn

Gustl Huber, ein herzlicher Gruß an den stellvertretenden Vorsitzenden der Landsmannschaft der Donauschwaben, unseren Stanischitscher Landsmann Paul Settele mit seiner lieben Gattin Ottilie, die Settele's haben uns bei der Organisation und der heutigen Durchführung unserer Veranstaltung sehr viel geholfen, vielen herzlichen Dank dafür. Weiter begrüße ich den Kulturreferenten der Landsmannschaft, Herrn Heinrich Klein, der uns den heutigen Termin reservierte.

Ein besonderer Gruß gilt den Pforzheimer Landsleuten, die mit einem Kleinbus angereist sind, die Fahrt wurde von Theo Müller organisiert, leider nur eine einmalige Aktion!

Liebe Landsleute, das letzte sog. „Große Tscherwenkaer Heimattreffen“ fand als 15. Heimattreffen im Schäfflersaal mit anschließender Zirkelstube im 1. Stock vom Paulanerkeller am 16.10.1999 statt – es waren damals gut 150 Teilnehmer gekommen. Anschließend, am 27. November 1999, ging der Paulanerkeller in Flammen auf und wurde weitgehend zerstört. Dadurch hat der Heimatausschuss seinen bisherigen Veranstaltungsort für heimatliche Tscherwenkaer Veranstaltungen verloren.

Nach nunmehr rd. 7 Jahren wollen wir die Tradition der Tscherwenkaer Heimattreffen in München aktivieren,

dazu hat sich das Haus der Donauschwaben hier in Haar angeboten.

Im Zusammenhang mit dem Heimattreffen wurde im Haus der Donauschwaben, in der bisher erfolgreichen Reihe „Eine donauschwäbische Gemeinde stellt sich vor“ eine nostalgische Gemälde-Ausstellung mit Motiven aus unserer früheren Heimat Tscherwenka gezeigt, die von unserer Tscherwenkaer Künstlerin, Frau Magdalene Kopp-Krumes, eingerichtet wurde.

Die Lene hat der Anregung zur Einrichtung einer Tscherwenkaer Ausstellung spontan zugestimmt und zwischenzeitlich viele Gemälde ausgesucht, hergerichtet und neu gemalt, die wir hier besichtigen und bewundern können.

Von der Künstlerin wurden persönlich die Gemälde auf den Ausstellungsflächen entsprechend platziert und angeordnet, tatkräftig unterstützt vom Sohn Ralf, eine beachtliche Leistung, die große Anerkennung verdient.

Ich möchte hiermit die Ausstellung eröffnen und uns allen bei der Besichtigung der Exponate viel Freude und Interesse wünschen.

Die Künstlerin wird uns über ihre Lebensdaten und ihre künstlerische Laufbahn berichten, sowie die ausgestellten Gemälde vorstellen und besprechen.

Dazu erteile ich der Lene das Wort!

Über die Ansprache von Lene Kopp-Krumes wurde von ihr ein Manuskript vorgelegt, das wir nachfolgend veröffentlichen:

### Lene Kopp-Krumes

Geboren am 12. Dezember 1930 in der Großgemeinde Tscherwenka/Batschka, in der Pannonischen Tiefebene, zwischen Donau und Theiß gelegen. Ein schiffbarer Verbindungskanal zu den beiden Flüssen geht mitten durch den Ort. Dort aufgewachsen erfuhr ich durch den viel zu frühen Tod meines Vaters (er verstarb im Jahre 1939) bereits in jungen Jahren tiefe Trauer. Dennoch war es mir ein Bedürfnis in einer idyllischen Umgebung, wohl auch meinem Talent folgend, Landschaften und Blumen mit Pinsel und Farbe sowie besondere

*Die Künstlerin Frau Lene Kopp-Krumes im Gespräch mit dem Kulturreferenten Herrn Heinrich Klein.*



Vorkommnisse mit Stift oder Feder auf Papier festzuhalten. Es war ein Eintauchen in all das Wunderbare was mich umgab, bereit es mit allen Sinnen wahrzunehmen und es im Herzen zu bewahren. Doch eines Tages nahm das Schicksal eine tragische Wende.

Die Kriegsereignisse zwangen uns (meine Mutter, meine Schwester, mich und andere) dazu, von einem Tag auf den anderen Haus und Heimat zu verlassen. „Man hat sie herausgerissen aus ihren verträumten Dörfern“, so ein damaliger Kommentator. Ein langer beschwerlicher Fluchtweg folgte, zeitweise da oder dort einige Tage, Wochen oder auch Monate in Notunterkünften untergebracht, manchmal auch unter freiem Himmel Halt gemacht – nirgends hingehend, oftmals hungrig und frierend unterwegs – bis wir endlich im September 1946 in München eine Bleibe fanden.

*Das in meinen Jugendjahren erlebte Schöne und danach Tragische hat wohl zeitlebens meine Empfindungen und mein Wirken beeinflusst.*

In München und Umgebung mit dem Skizzenblock unterwegs, entdeckte mich der Maler und Bildhauer Wilhelm Weigel. Er holte mich in sein Atelier und vermittelte mir dort weitere Kenntnisse im Zeichnen und Malen. Er hatte mir geraten, die Münchner Kunstakademie zu besuchen. Doch war es in der damaligen schweren Zeit vorbei mit meinem Traum, diese Akademie zu besuchen. „Du musst einen anständigen Beruf erlernen!“, sagte meine Mutter. Ich absolvierte in Abendlehrgängen eine kaufmännische Ausbildung. Daraufhin war ich insgesamt 20 Jahre beim Siemens-Konzern tätig.

Ich heiratete 1953 und brachte im Lauf der Jahre drei Söhne zur Welt. Zwischenzeitlich, bis Mitte der achtziger Jahre, war ich befasst mit „donauschwäbischen Themen“ wie Illustrationen zu Heimatbüchern und -zeitschriften, Portraits von bedeutenden Donauschwabern, Wapenentwürfen, Landkarten u. a.

Erst Ende der siebziger Jahre konnte ich meine künstlerische Weiterbildung fortsetzen. Zunächst absolvierte ich eine Fortbildung in Portrait- und Aktzeichnen. 1983 begann ich ein Studium der künstlerischen Druckgraphik und Kunstgeschichte bei Prof. Dr. Leon Jonczyk an der Polish University

of London, Dept. of Graphic Arts Munich, mit Abschluss M.A. Durch die bei ihm erworbenen Kenntnisse und durch seinen Einfluss erfolgte Mitte der achtziger Jahre bei mir eine künstlerische Wende in Form einer Abkehr von der gegenständlichen Darstellungsweise. Ab 1986 fertigte ich überwiegend experimentelle Graphiken.

Doch nicht nur meine Liebe zur gegenständlichen Landschaftsmalerei blieb weiterhin bestehen. Ich arbeitete auch weiterhin an „donauschwäbischen Themen“ im Bereich Buchillustration, Kartographie sowie Gestaltung von Bucheinbänden usw.

1990 Gründung des Würmtal-Ateliers in München-Allach.

Seit 1983 Einzelausstellungen in München und Umland sowie 1983 in Sindelfingen. Teilnahme an internationalen Graphik-Biennalen in Nürnberg, Lubin/Polen, Kanagawa/Japan, Varna/Bulgarien, Maribor/Slowenien, Lodz/Polen, Kairo/Ägypten, Carbnari/Rumänien.

Beteiligung an Gruppenausstellungen in der Gallery POSK/London; Toronto/Kanada; Ignaz-Günther Haus/München; Galerie der Künstler/München; Galerie im Gasteig/München; Kunstpavillon/München; Museum Slaskie Katowice/Polen; Internat. Graphikzentrum Ljubljana/Slowenien; Foyer des Bayer. Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung/München; Kunststück Würm/München; Kapuzinerstadt/Deggendorf usw.

2003 erschien im Verlag Freisinger Künstlerpresse W. Bode das von mir verfasste und gestaltete Buch DRUCKGRAPHIKKUNST in unserer Zeit“.

**Die hier ausgestellten Gemälde (Tusche/Aquarell in Holzrahmen 40 x 50 cm) erinnern an jene Zeit, wie es einst war, bevor wir unseren geliebten Heimatort Tschervenka verlassen mussten.**

\*

Gustl Huber überbrachte Grußworte von der Landsmannschaft, er sprach davon, dass am heutigen Tage in München zwei Großveranstaltungen stattfinden – das Tschervenkaer Heimattreffen und die Eröffnung des Oktoberfestes – dass bei uns Donauschwabern aber das Tschervenkaer

Heimattreffen absolute Priorität genießt. Vom Huber wurde ein Gedicht vorgelesen und Lob und Anerkennung der HOG Tschervenka ausgesprochen, besonders natürlich der Künstlerin Lene Kopp-Krumes, aber auch dem Vorsitzenden des Heimatausschusses galten Worte der Anerkennung.

Der Vorsitzende der Landsmannschaft der Donauschwabern sprach die Hoffnung aus, dass die Tschervenkaer auch in der Zukunft so aktiv sein mögen wie bisher und dazu wünschte er den Aktiven, weiterhin gute Gesundheit.

Nun hatten die Landsleute Gelegenheit zur Besichtigung der ausgestellten Gemälde sowie vom Haus der Donauschwabern mit Führung durch Herrn Gustl Huber.

Zwischenzeitlich war die Mittagszeit angebrochen und man konnte schon die Herrichtung des Mittagessens beobachten. Es wurde Schweinebraten mit Knödeln oder Kalbsbraten mit Spätzle, jeweils mit gemischtem Salat aufgetragen, man konnte nur zufriedene Gesichter beobachten und es waren auch rundum nur lobende Worte zum Mittagessen zu hören.

Für die Versorgung mit Getränken zum Essen waren die Mitglieder des Heimatausschusses, Herr Ernst Roth und Herr Willy Schmidt, zuständig, vielen Dank.

Der angekündigte Dia-Vortrag mit heimatlichen Bildern von Tschervenka nach der Flucht, wurde von den Gästen mit großem Interesse verfolgt, dem Operateur des Vortrages, Herrn Ralf Kopp, wurde mit großem Applaus gedankt.

Im Erdgeschoss waren auf 2 Tischen Fotoalben zu besichtigen, die von unserem früheren Fotografen, Franz Dudowits (+), erstellt und von seiner Frau Lotte Dudowits aufgelegt waren, vielen Dank für diese Aktion.

Im Hintergrund konnte man schon Nachfragen nach dem Kaffee mit Kuchen hören! Auf einem großen Tisch wurde in der Küche ein großartiges Kuchenbüfett hergerichtet, auf dem rd. 30 Kuchen aufgestellt wurden, die von den Gästedamen mitgebracht wurden. Die Kuchenaktion wurde von Elisabeth Arnold mit ihrem bekanntem Organisationstalent durchgeführt. Vielen herzlichen Dank für diese beachtliche Aktion.



*Das reichhaltige Kuchenbuffet mit den Damen von links nach rechts: Thea Roth, Lotte Dudowits, Elisabeth Arnold und Käthe Beel.*

Den Gästen wurde reichlich Kuchen gereicht, die ihren Wünschen entsprachen, zum „nachfassen“ bot sich auch Gelegenheit.

Die Aktion mit selbstgebackenen Kuchen war ein voller Erfolg, vielen herzlichen Dank an die beteiligten

Damen.

Am späten Nachmittag wurde von den Pforzheimer Landsleuten zur Heimfahrt gedrängt, dadurch kam eine allgemeine etwas hektische Aufbruchsstimmung auf.

Die von Lm. Beel vorgetragenen Dankes- und Anerkennungsworte kamen

dadurch nicht so richtig zur Geltung! Beel bedankte sich bei der Künstlerin Lene für ihre hervorragenden Leistungen zur Ausstellung, auch der Sohn Ralf wurde lobend einbezogen, ein herzlicher Dank wurde nochmals dem Ehepaar Settele ausgesprochen, auch die Frau Eve Franke, Leiterin der Frauengruppe, wurde gelobt. Außer den bereits genannten Aktiven wurde von Beel allen, die zum Gelingen des Treffens einen Beitrag geleistet haben, Lob und Anerkennung ausgesprochen.

Von Karl Beel wurden die Gäste zum Kirchweihtreffen am 8. Oktober in Sindelfingen und zum Spanferkelessen am 18. November in München eingeladen.

Bei der Verabschiedung konnte man von den Gästen durchwegs nur frohe, freundliche Worte hören, verbunden mit der Hoffnung auf eine Wiederholung des Heimattreffens im nächsten Jahr.

## 10. Tscherwenkaer Kirchweihtreffen am 8.10.2006 in Sindelfingen

Wenn die Natur im Herbst sich langsam zum Winterschlaf vorbereitet, sind unsere Gedanken immer mit dem Kirchweihfest verbunden, schon von Kindheitstagen an, – und dieses wunderschöne Fest, – diesen „Uralten-Brauch“, den unsere Ahnen in Tscherwenka gründeten, versuchten wir fern der alten Heimat bis zum heutigen Tag weiter zu pflegen.

So hat uns auch in diesem Jahr das Wiedersehen mit vielen vertrauten Gesichtern erfreut und beglückt, es waren rd. 120 Landsleute und Gäste gekommen.

Unsere lieben Freunde aus München, die mit einem Bus angereist kamen, aus Pforzheim, Ulm, Frankfurt, Nürnberg, Sindelfingen, Herrenberg und Umgebung konnten wir Willkommen heißen.

Die Wiedersehensfreude war allseits sehr groß, es herrschte eine fröhliche und wohlthuende Atmosphäre im Foyer des Hauses.

Als nach einigen überaus munteren Erzählminuten besinnliche Klaviermusik erklang, begab man sich in den Festsaal des Hauses, wo von Herrn Adrian Zimmermann mit dem musikalisch ausgewählten Musikstück von G.F. Händel „Passaglia“ in g-Moll, die feierliche Stunde eingeleitet wurde.

Mit einfühlsamen Begrüßungsworten, die zu Herzen gingen, eröffnete unser Landsmann Otto Welker, Vorsitzender vom Haus der Donauschwaben, die Feierstunden.

Da auch bei unserem diesjährigen Heimattreffen viele unserer Landsleute aus gesundheitlichen Gründen nicht unter uns sein konnten, werden die



*Ankunft vom Münchner Bus*

Ansprachen, die Predigt und die Totenehrung in vollem Text wiedergegeben.

Zur Begrüßung sprach Otto Welker:

Liebe Tscherwenkaer Landsleute, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

auch dieser 8. Oktober 2006 wird als ein besonderer Tag in der Vereinsgeschichte unseres Weltheimathauses zu vermerken sein.

Wir feiern nämlich heute ein kleines Jubiläum.

Bereits zum 10. Mal, liebe Landsleute, findet unser Tscherwenkaer Heimatortstreffen, ohne Unterbrechung, hier im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen statt.

Dieses erneute Heimattreffen zeugt von der Lebendigkeit unserer Dorfgemeinschaft, wenn wir nach über 60 Jahren, seit dem Verlassen unseres Tscherwenka, immer noch nach vielen vorangegangenen Treffen, heute nun, auch schon 10 Jahre, unsere Kerwei hier feiern.

Voller Freude schauen wir auf diesen Tag, um wieder, in gemeinsamer Runde, unsere traditionelle „Tscherwenkaer-Kerwei“ zu feiern, die auch in diesem Jahr wieder an unserem Traditionstermin, nämlich dem 2. Sonntag im Oktober, stattfindet.

Die Kirchweihfeier, meine Damen und Herren, die bereits seit langen Vorzeiten als Feier für kirchliche Anlässe begangen wurde, und dann, so ab dem 9. Jahrhundert, wird die Kerwei auch als weltliches Fest im Herbst zur Erntezeit gefeiert.

Die Menschen treffen sich, reden miteinander, freuen sich und feiern.

Und genau das wollen wir auch heute tun. Wir wollen uns an unser altes Tscherwenka erinnern, uns freuen, aber auch unseren Toten gedenken und auch danken.

Liebe Landsleute, meine Damen und Herren, dem Hausherrn obliegt meistens die Pflicht, die Gäste bei uns zu begrüßen.

Ich tue dies aber auch als Ihr Tscherwenkaer Landsmann, und so begrüße ich Sie, liebe Tscherwenkaer Landsleute, alle ganz herzlich und heiße Sie ebenso herzlich willkommen.

Ich freue mich, dass wir doch noch in so stattlicher Zahl zusammen gekommen

sind. Meine Damen und Herren, ich darf aber auch noch liebe Gäste unter uns persönlich begrüßen:

So begrüße ich bei uns

– den Vorsitzenden unseres Tscherwenkaer Heimatausschusses, unseren **Karl Beel** mit seiner Frau **Käthe**.

– ich begrüße unseren Pfarrer **Helmut Staudt** mit seiner Familie, der mit uns die religiöse Andacht halten wird. Herzlich willkommen.

– und ich begrüße besonders die am weitesten angereisten Landsleute, die auch aus dem Ausland zum heutigen TREFFEN gekommen sind.

– Ein herzliches „Grüß Gott“ auch an alle „Nicht Tscherwenkaer“ Gäste, die heute unter uns sind. Wir freuen uns, meine Damen und Herren, dass Sie bei uns sind.

– Ein herzliches Willkommen und ein Dankeschön unserem Pianisten, Herrn **Adrian Zimmermann**, der auch heute wieder den offiziellen Teil unserer Feier musikalisch umrahmen wird.

– Liebe Landsleute, ich bitte um Ihr Verständnis wenn ich auch noch drei liebe Menschen hier persönlich begrüße, die mir sehr hilfreich zur Seite stehen und einen großen Teil der Vorbereitung zu unserem Treffen erledigen. Es sind dies **Margit** und **Peter Grumbach** und meine Frau **Gertrud**. Auch Euch ein herzliches Grüß Gott.

Allen unseren Tscherwenkaer Landsleuten, die aus gesundheitlichen Gründen nicht nach Sindelfingen kommen konnten, wollen wir von hier aus herzliche Grüße übermitteln und ihnen für ihre Zukunft alles Gute wünschen.

Ich denke, liebe Landsleute, wir sind froh und dankbar, dass wir diesen Tag wieder gemeinsam verbringen dürfen und ich hoffe, dass dies auch in der Zukunft noch so sein kann.

Liebe Landsleute, ich heiße Sie nochmals herzlich willkommen, daheim im **Weltheimathaus der Donauschwaben**, und ich wünsche uns allen einen gleichermaßen frohen und besinnlichen Verlauf des heutigen Tages.

Mögen es erlebnisreiche Stunden herzlicher Begegnungen und liebevoller Erinnerungen werden.

Als Übergang zur Festansprache folgte nun das Klavier-Musikstück von dem donauschwäbischen Musiker und Komponisten Josef Augustin „Zwei weiße Rosen“ in Es-Dur.

Die von Otto Welker gehaltene Festansprache:

Liebe Landsleute, mit meiner Festansprache möchte ich heute **„Die Eingliederung der Flüchtlinge und Vertriebenen in Baden Württemberg“** nachzeichnen.

Meine Damen und Herren,

während und gegen Ende des Zweiten Weltkrieges kam es auf dem europäischen Kontinent zu außerordent-

#### Ankunft der Gäste

Foto: Ingrid Schmid





*Otto Welker bei der Festansprache*

*Foto: Ingrid Schmid*

lichen Bevölkerungsumschichtungen, deren Auswirkungen Deutschland im besonderen zu spüren bekam. Nachdem erste Umsiedlungen von Deutschen aus Stalins Interessenssphäre bereits nach dem Abschluss des deutsch-sowjetischen Freundschaftsabkommens im September 1939 begannen, setzte sich im Winter 1944/45 aus den Grenzgebieten des Westens und besonders des Ostens des Deutschen Reiches ein Teil der Bevölkerung in Bewegung, um vor den näher rückenden Kampffronten zu fliehen. Die Kapitulation der deutschen Wehrmacht am 8. Mai 1945 machte dem Krieg zwar ein Ende, nicht aber dem Blutvergießen. Es folgte eine große Austreibungswelle von Deutschen aus den Ländern Ost- und Südosteuropas. Bis 1950 hatte die Zahl der Flüchtlinge und Vertriebenen in beiden deutschen Staaten bereits die 12 Millionen-Grenze überschritten.

Es grenzte schon an ein „Wunder“, unter den gegebenen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen eine so große Zahl von zugewanderten hilfsbedürftigen und um ihre Habe gebrachten Menschen unterzubringen. Ein Erfolg der Aufnahme- und Eingliederungsbemühungen war damals bei weitem nicht vorhersehbar.

Im folgenden möchte ich nun auf die Aufnahme und Eingliederung von Flüchtlingen und Vertriebenen im

deutschen Südwesten eingehen, wobei ich mich im besonderen auf die amerikanische Zone, d.h. das ehemalige Land Württemberg-Baden beziehen werde.

### **Zur Ausgangslage im deutschen Südwesten**

Als die Vertriebenen und Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg nach Deutschland einströmten, bestand das heutige Bundesland Baden-Württemberg noch nicht.

Südwestdeutschland, das aus Baden, Württemberg und den Hohenzollerischen Landen bestand, wurde von amerikanischen und französischen Streitkräften besetzt.

Die beiden Besatzungsmächte verfolgten eine sehr unterschiedliche Vertriebenen- und Flüchtlingspolitik. Während die amerikanische Besatzungsmacht sich durch das Potsdamer Abkommen an die Aufnahme von Vertriebenen gebunden fühlte, weigerte sich die französische Militärregierung, die selbst nicht in Potsdam anwesend war, die Ausweisungs-Beschlüsse anzuerkennen.

So kamen die Vertriebenen in Südwestdeutschland zunächst zum größten Teil in dem im September 1945 aus den Nordteilen der ehemaligen Länder Württemberg und Baden gegründeten Land Württemberg-Baden unter. Bis 1947 waren 614.251 Vertriebene nach Württemberg-Baden gekommen.

Die Herkunftsgebiete der Flüchtlinge und Vertriebenen im deutschen Südwesten waren in der amerikanischen Zone vorwiegend Vertriebene aus der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien und Jugoslawien; besonders stark vertreten waren hier die Doaschwaben.

Als am 24. Oktober 1945 der erste Eisenbahntransport mit 1.400 Vertriebenen in Bietigheim eintraf, war das Land bereits mit Tausenden von Flüchtlingen überfüllt. Die Vertriebenen kamen in ein vom Krieg stark zerstörtes Südwestdeutschland. Es waren ca. 212.000 Wohnungen, das entspricht einem Anteil von 14,1 Prozent des Wohnungsbestandes von 1939, zerstört. Da die Städte durch die Bombenangriffe am stärksten zerstört waren, wurden die Vertriebenen zunächst im ländlichen Raum, wo noch Wohnraum zur Verfügung stand und die Verpflegung durch Selbstversorgung aufgebessert werden konnte,

untergebracht. Die Einweisung der Vertriebenen musste aus Wohnraum-mangel in die Häuser der Einheimischen erfolgen, was nicht immer ohne Konflikte ablief und teilweise sogar mit Zwang durchgeführt werden musste. Die Unterbringung in ländlichen Gebieten stellte die Vertriebenen auch vor große existentielle Probleme, da dort nur in wesentlich geringerem Ausmaß Arbeitsplätze zur Verfügung standen als in den Ballungsgebieten. Eine Eingliederung schien unter diesen Umständen nahezu ausgeschlossen.

### **Die amerikanische Militärregierung und die Eingliederung**

Da die Vertreibung als Folge der vermessenen Politik des nationalsozialistischen Deutschlands angesehen wurde, machten die Besatzungsmächte deutlich, dass sie die Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge als ein alleiniges deutsches Problem betrachteten.

Zum einen ging sie als unabdingbare Voraussetzung von einer dauerhaften Aufnahme der Flüchtlinge und Vertriebenen aus. Die Flüchtlinge und Vertriebenen mussten unabhängig von ihrer nationalen Herkunft als gleichberechtigt mit der alteingesessenen Bevölkerung betrachtet werden und möglichst schnell die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten. Die Besatzungsmacht ordnete unmissverständlich die rechtliche Gleichstellung der Flüchtlinge an. Dazu sollte eine gleichmäßige Verteilung über das Aufnahmegebiet und eine sofortige Versorgung mit privatem Wohnraum vorangetrieben werden. Als flankierende Maßnahmen wurden die Versorgung der Flüchtlinge mit Grund und Boden und die Eingliederung in den Arbeitsmarkt angestrebt.

Zum anderen sollten, um im Aufnahmegebiet die Entstehung eines neuen Minderheitenproblems zu unterbinden, jegliche Sondermaßnahmen für Flüchtlinge unterlassen und eine eigene politische Interessenvertretung der Flüchtlinge verhindert werden.

Die amerikanische Militärregierung nahm auf die Flüchtlingspolitik in Württemberg-Baden einen erheblichen Einfluss. Sie befürwortete die Einsetzung einer deutschen Flüchtlingssonderverwaltung, die durch den Stuttgarter Länderrat koordiniert werden sollte.

Die Stellung als Sonderbehörde wurde gewählt, weil sie zum einen eine große Handlungsfähigkeit versprach, zum anderen nach einer erfolgreichen Assimilation leicht aufgelöst werden konnte, so dass das Flüchtlingsproblem nicht zu einem Sonderproblem werden würde.

In Württemberg-Baden reagierte man mit dem Erlass vom 10. November 1945 auf diese Forderung der Besatzungsmacht. Im Innenministerium Stuttgart wurde ein Staatskommissariat für das Flüchtlingswesen geschaffen. Für das nördliche Baden wurden in Karlsruhe ein Landeskommissariat für das Flüchtlingswesen angegliedert und als ausführende Organe wurden Kreisflüchtlingskommissare eingesetzt.

Am 26. September 1946 erließ das Innenministerium von Württemberg-Baden „Vorläufige Richtlinien für die Betreuung der Flüchtlinge und Vertriebenen“, die die Auffassung der Besatzungsmacht in Bezug auf die Eingliederung deutlich machten. Dort wurde im § 2 festgeschrieben, dass der Zweck der Betreuung der Flüchtlinge und Vertriebenen sei, ihnen „eine neue Heimat zu schaffen“. Dafür wurden die Gleichheit von Alteingesessenen und Vertriebenen festgeschrieben. Wegen Separationsbefürchtungen wurden ihnen aber die Bildung besonderer Vereinigungen untersagt.

Einen Schritt weiter in die gleiche Richtung machte das Gesetz Nr. 303 vom 14. Februar 1947 „über die Auf-

nahme und Eingliederung deutscher Flüchtlinge“. Dort heißt es „Die Eingliederung der Flüchtlinge und Vertriebenen soll ihr organisches Aufgehen in der einheimischen Bevölkerung gewährleisten.“ Alle Betreuungsmaßnahmen liefen darauf hinaus, einerseits die Bildung einer Sondergruppe gar nicht erst entstehen zu lassen und andererseits die Vertreibung unumkehrbar zu machen. Rückkehrgedanken in die alte Heimat wollte die amerikanische Besatzungsmacht gar nicht erst zulassen.

### **Die Tätigkeit der deutschen Landes-, Kreis und Gemeindebehörden**

Die Aufnahme- und Anpassungsforderungen der amerikanischen Besatzungsmacht setzten die gerade wieder eingesetzten deutschen Behörden erst einmal erheblich unter Zugzwang.

Die große Zahl der eintreffenden Flüchtlinge und der erhebliche Zeitdruck machten in Württemberg-Baden eine langfristige Planung der Eingliederung praktisch unmöglich. So bestanden die Maßnahmen zunächst aus einer provisorischen Aufnahme und Unterbringung und waren pure Nothilfe. Eine dauerhafte Aufnahmebereitschaft, geschweige denn eine konzeptionelle Planung der Eingliederung von deutscher Seite war zunächst nicht zu erkennen.

Als Reaktion auf die Ankunft der Vertriebenen wurde zunächst eine entsprechende Organisation des Staats-

apparates vorgenommen und im November 1945 eine Flüchtlingsverwaltung eingerichtet. Die Flüchtlingsverwaltung hatte den Vertriebenenstrom in die Aufnahmegebiete zu lenken, die Durchgangslager zu errichten und zu unterhalten sowie die Einzelbetreuung der Flüchtlinge und Vertriebenen zu übernehmen. Diesem Staatsbeauftragten wurden die Kreisflüchtlingsreferenten untergeordnet, die die Kreislager aufzubauen und zu betreiben hatten. In diesen erfolgte die Registrierung der Vertriebenen, die Versorgung mit Grundgütern und die Verteilung auf die einzelnen Orte.

Die endgültige Unterbringung in den Gemeinden oblag dann den Bürgermeistern. Damit hatten die Bürgermeister eine besonders schwierige Aufgabe, da auf der Gemeindeebene eine starke ablehnende Haltung bei der einheimischen Bevölkerung erkennbar war. Die Ankunft immer neuer Vertriebener erschien besonders in kleinen ländlichen Gemeinden als untragbar.

Wenn sich die Wohnungsinhaber oder Hauseigentümer weigerten, Flüchtlinge aufzunehmen, musste oft mit der Polizei oder mit dem Eingreifen der Besatzungsmacht gedroht werden. Aber die Einweisung stieß nicht nur bei der einheimischen Bevölkerung häufig auf Ablehnung, sondern auch bei den Bürgermeistern, die hofften, ihrer Gemeinde einen Dienst zu erweisen, wenn sie sich sträubten.

Mit der Ankunft der Vertriebenen setzte in den Gemeinden ein Verteilungskampf um Nahrung, Wohnraum, Mobiliar und besonders um Arbeit ein. Um Zeit zu gewinnen, gab das Innenministerium Württemberg-Baden die Aufnahmeverweigerung der Bürgermeister weiter und setzte sich bei der amerikanischen Besatzungsmacht dafür ein, die Flüchtlingstransporte zumindest zeitweilig zu stoppen. Die Militärregierung ging darauf aber nicht ein, sondern forcierte im Gegenteil den Druck auf die Flüchtlingsverwaltung mit ihren erneuten Anpassungsforderungen. Erst seit dem Januar 1947 entspannte sich die Lage, da keine geschlossenen Flüchtlingstransporte mehr eintrafen. Erst jetzt begann die Flüchtlingsverwaltung von Württemberg-Baden sich um Eingliederungskonzepte auf der wirtschaftlichen und sozialen Ebene zu bemühen.

*Teilansicht vom Festsaal*

*Foto: Ingrid Schmid*





*Blick in den gut besetzten Festsaal*

*Foto: Ingrid Schmid*

### **Die wirtschaftliche Eingliederung in Südwestdeutschland in den ersten Jahren**

Als Bedingungen für eine wirtschaftliche Eingliederung werden ein der Ausbildung der früheren Berufstätigkeit entsprechender Arbeitsplatz und die Wiederherstellung des früheren sozialen Status der Zuwanderer angesehen. Dafür waren die Ausgangsbedingungen im deutschen Südwesten eher ungünstig. Die Wirtschaft war stark zerstört und durch die Unterbringung im ländlichen Raum waren die Vertriebenen von den Arbeitsplätzen in den Ballungsgebieten weit entfernt. Die Landwirtschaft bot durch eine klein- und mittelbäuerliche Struktur und die Bodenknappheit ebenfalls nur geringe Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Eingliederung. Die Folgen der ungünstigen ökonomischen Bedingungen waren zum einen die Annahme von berufsfremder Arbeit und eine wesentlich höhere Arbeitslosigkeit der Vertriebenen im Vergleich zur einheimischen Bevölkerung. So waren beispielsweise 1950 von den ca. 100.000 Arbeitslosen im deutschen Südwesten 38,2 Prozent Vertriebene.

Die Aufnahme in der Industrie vollzog sich bis zur Währungsreform unter provisorischen Bedingungen. Die öffentliche Förderung war bis dahin sehr gering. Nach der Währungsumstellung setzte der Aufbau einer Vertriebenenindustrie verstärkt ein und wurde aus dem Lastenausgleichsgesetz gefördert. Die Industriegruppen,

in denen Vertriebene vorwiegend Betriebe gegründet haben, waren die Bekleidungsindustrie, die Schmuckwaren- und Edelsteinindustrie und die Glasindustrie.

Neben der Eingliederung Selbstständiger in die Industrie war die Aufnahme von vertriebenen Arbeitskräften in die einheimische Industrie ein wichtiger Faktor der wirtschaftlichen, nicht immer der beruflichen Eingliederung. Da viele Vertriebene, besonders die Landwirte, zum großen Teil nicht mehr in ihren alten Beruf zurückkehren konnten, wurde die Industrie zu ihrem Hauptarbeitgeber. Im Jahr 1951 betrug der Anteil der Vertriebenen an den Industriebeschäftigten 18,1 Prozent gegenüber 13,8 Prozent bei der übrigen Bevölkerung.

Die Eingliederung der Vertriebenen in das Handwerk wurde durch die für die Wirtschaftsstruktur Südwestdeutschlands charakteristische enge Verbindung von Handwerk und Landwirtschaft erschwert, wenn diese z.T. auch durch Sonderregelungen gemildert wurden. Bei der Handwerkszählung von 1949 wurden 2,9 Prozent sämtlicher Handwerksbetriebe im deutschen Südwesten von Vertriebenen geleitet.

Die Eingliederung in die Landwirtschaft stellte das größte Problem der wirtschaftlichen Eingliederung dar. Für 60.000 bis 70.000 landsuchende vertriebene Bauern standen kaum frei verfügbare Grund- und Bodenreserven zur Verfügung. Um den vertriebenen Landwirten die Möglichkeit zu geben,

wieder zu Land zu kommen, wurde eine Bodenreform beschlossen. Da die Landabgabe zu gering war, wurde die Priorität der landwirtschaftlichen Ansiedlung in Baden-Württemberg auf die Nebenerwerbsstellen gelegt. Angestrebte Vollerwerbsstellen konnten von Vertriebenen größtenteils nur durch die Übernahme eines Hofes, durch Pacht oder durch Einheirat übernommen werden.

Aus den Ausführungen lässt sich folgern, dass die wirtschaftliche Eingliederung für viele Vertriebene keine berufliche Eingliederung war. Besonders die vertriebenen Landwirte konnten in ihrem vor der Vertreibung ausgeführten Beruf meist nicht mehr unterkommen, viele gingen in die Industrie und damit von einer selbstständigen in eine abhängige Beschäftigung. Die Vertreibung bewirkte somit eine berufliche Umschichtung und zunächst einen sozialen Abstieg im Aufnahmeland, der oft erst in der zweiten Generation ausgeglichen werden konnte. Von einem Integrationswunder war so bis in die 50er Jahre hinein noch keine Spur zu sehen. Neben den beruflichen Nachteilen und einer dazukommenden ungenügenden Wohnsituation waren die Probleme der Eingliederung auf der sozialen Ebene nicht kleiner, wie sich im Verhältnis zwischen Alt- und Neubürgern zeigt.

### **Das Verhältnis zwischen Alt- und Neubürgern**

Durch Flucht und Vertreibung verloren die Vertriebenen nicht nur ihre existentiellen Grundlagen, sondern auch ihr soziales Beziehungsgeflecht. Familien und Dorfgemeinschaften wurden auseinandergerissen.

Die Folge der zerstreuten Dorfgemeinschaften und der Fragmentierung der Familien – bei 2/3 der Familien fehlt beispielweise der Familienvater – war ein Abschneiden von Jahrzehnten und Jahrhunderten geschlagenen Wurzeln. Es ist bezeichnend, dass noch heute viele der Befragten unter den älteren Flüchtlingen und Vertriebenen angeben, zu ehemaligen Landsleuten die intensiven Kontakte zu pflegen. Die Landsmannschaften haben von daher bis heute im sozialen Bereich ihre verbindende Funktion bewahrt.

Erschwert wurden die sozialen Auswirkungen der Vertreibung dadurch, dass die Flüchtlinge von der ein-

heimischen Bevölkerung zunächst keineswegs als Landsleute, wie die Besatzungsmacht es forderte, sondern eher als Fremde angesehen wurden. Große Schwierigkeiten gab es, wenn Einheimische und Vertriebene auf engstem Raum zusammenleben mussten. Dann schlug eine den Vertriebenen ansonsten entgegengebrachte gewisse Reserve auch mal in offene Konflikte um.

Eingliederungshemmend wirkte ebenfalls die zunächst von vielen Vertriebenen vertretene Meinung und der Wunsch, recht bald mit ihren Familie in die Heimat zurückzukehren. So wurden von diesen anfangs keine ernsthaften Versuche unternommen, sich endgültig niederzulassen. Es gab aber auch eine Reihe von Vertriebenen, die die Lage realistisch einschätzten und sich aktiv daran machten, eine neue Heimat aufzubauen.

Die Selbsthilfe der Vertriebenen zeigte sich, nachdem 1948 die amerikanische Militärregierung das Koalitionsverbot aufhob, auch auf der politischen Ebene. Die deutsche Gemeinschaft/Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten (BHE) gewann bei der Wahl zum zweiten Landtag von Württemberg-Baden am 19. November 1950 insgesamt 14,7 Prozent der Stimmen und damit 16 von 100 Mandaten. Der durch die Entstehung und den Erfolg einer eigenen Vertriebenenpartei befürchteten Riss durch die Bevölkerung blieb aus. Bereits ab 1964 war die Partei im Landtag des Landes Baden-Württemberg nicht mehr vertreten. Die großen Volksparteien hatten die Vertriebenen aufgenommen, ein Zeichen, dass sie allmählich zu Bürgern der Bundesrepublik Deutschland wurden.

### Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich schließen, dass vier Gruppen mit dem Vertriebenen- und Flüchtlingsproblem unmittelbar in Berührung kamen: die amerikanische Besatzungsmacht, die deutsche Verwaltung, die Einheimischen und die Vertriebenen. Das Spannungsfeld zwischen diesen Gruppen war bis zur Gründung der Bundesrepublik Deutschland noch lange nicht abgebaut. Die Besatzungsmacht bestand auf einer schnellen Assimilation der Vertriebenen in die angestammte Gesellschaft. Die deutschen Behörden waren anfangs mit der Umsetzung der Forderungen der Besatzungsmacht

erheblich gefordert, ja nahezu überfordert. Die Einheimischen fürchteten um ihren Besitz und die althergebrachte Ordnung, und die Vertriebenen hegten die Hoffnung, wieder in ihre Heimat zurückzukehren.

Erst allmählich wuchs die Bereitschaft, sich dauerhaft niederzulassen. Erst ein Wandel der Standpunkte bei den Beteiligten, eine neue weltpolitische Lage, und das Wirtschaftswunder führten in den fünfziger und sechziger Jahren dazu, dass von der Eingliederung der Flüchtlinge im deutschen Südwesten und in der Bundesrepublik als ein Wunder gesprochen wird.

Die Eingliederung war aber kein wundersamer und selbstverständlicher Vorgang, sondern ein langsamer und spannungsreicher Prozess mit Erfolgsseiten, aber auch mit, bis heute wirksamen Folgen und Problemen. Ist die Eingliederung der Vertriebenen heute auch weitestgehend abgeschlossen, ist und bleibt Migration und Flucht in unserem „**Jahrhundert der Flüchtlinge**“ ein immer und überall wiederkehrendes Thema.

Die Heimatvertriebenen haben sich nach Flucht und Vertreibung mit Fleiß, Ausdauer und unermüdlicher Schaffenskraft im Südwesten eine neue Heimat geschaffen. Diese neue Heimat haben sie gestaltet, ohne dabei ihre alte Heimat zu vergessen.

Bei ihrer Flucht haben die Heimatvertriebenen ihre Werte, Sitten, Bräuche und Traditionen mitgebracht. Heute ist ihre Kultur ein unverwechselbarer und unverzichtbarer Bestandteil der Kultur unseres Landes geworden.

Damit haben sich die Heimatvertriebenen das große Verdienst erworben, maßgeblich zum Wiederaufbau Baden-Württembergs und seinem wirtschaftlichen sowie kulturellen Aufstieg beigetragen zu haben.

Liebe Landsleute,

anlässlich unseres heutigen kleinen Jubiläums ist meine *Festansprache* wohl etwas länger ausgefallen.

Ich bitte um Nachsicht und danke Ihnen, dass Sie mir trotzdem so lange zugehört haben.

Es folgte nun programmgemäß ein Gedicht: „**Rückbesinnung an unsere alte Heimat**“, vorgetragen von Margit Grumbach.

Liebe Freunde, zu unserem Kirchweihfest eine Rückbesinnung an unsere alte Heimat.

*Die alte Heimat lieben wir,  
Wie man der Mutter dankt.  
Auch wenn sie schon verblichen ist,  
Und nur noch in Gedanken schwebt.  
Ja dieses Heimatmutterland,  
Wer könnt' es je vergessen? –  
Wo du den Ährenwald gemäht,  
Am Roggen bist gesessen.  
Wo du als freier Mann und Herr,  
Die Furche hast gewendet.  
Wo deine Liebste Honigbrot  
Dir in die Schlacht gesendet,  
Und wo der Glockenruf vom Turme,  
den Abendsegen spendet.*

*Und wo die Lerche singt, –  
Zum Jauchzen und zum Dengelschlag  
So traut wie nirgends klingt.  
Ist diese Heimat jetzt dahin,  
geraubt uns unter Schmerzen?  
Sie lebt und bleibt in uns'rem Sinn,  
Wir tragen sie im Herzen.  
Und dass wir gut und ehrenhaft,  
In dieser Welt besteh'n,  
Der Weltenmeister lässt in uns,  
Die Heimat nicht vergeh'n.  
Und machte uns reif,  
und machte uns wert  
In einem Meer von Sünden,  
Von Unrecht, Trug und Grausamkeit  
Eine Heimat, neu zu finden. –*

Frau Margit Grumbach bei ihrem Vortrag Foto: Peter Grumbach



Zum anschließenden Gottesdienst hat Herr Pfarrer Staudt die richtigen Worte gefunden, um unserem Kirchweihfest einen feierlichen Rahmen zu geben. Seine Worte haben uns sehr bewegt, die er uns auf unserem weiteren Lebensweg mitgegeben hat.

Die Predigt von Herrn Pfarrer Helmut Staudt, Pfr. i. R.:

**Alle Augen warten auf dich, denn du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit. Du tust deine Hand auf und sättigst alles, was lebt, nach deinem Wohlgefallen. Psalm 145,15.16**

Liebe Tscherwenkaer Landsleute,  
liebe Gemeinde!

Kirchweih war einst der Höhepunkt des Jahres in den Dörfern der Donauschwaben. Die Ernte war im Wesentlichen eingebracht, nur einige Kukuruz- und Sonnenblumenfelder harnten noch des späten Sammelns – und natürlich der Wein. Jedenfalls Kirchweih konnte gefeiert werden, und das war wohl das eigentliche Volksfest – nicht nur in Tscherwenka. Sicher kam dabei die alte Sitte zum Tragen: Früchte des Feldes, Obst, Gemüse, Kartoffel und manches andere wurden in die Kirche zum Altar gebracht und im Chor dekoriert. Sonnenblumen und Brot lagen auf dem heiligen Tisch. Eine doppelte Erinnerung: die Kraft der Sonne spendet mit Regen auf fruchtbaren Boden das Korn für das tägliche Brot, und auch die fetten Körner dieser eigenartigen Riesenblume. Ja, die Kraft der Sonne lässt alles gedeihen.

Dies erinnert uns auch an das Wappen unseres früheren Ortes. Darin sind ja zwei wichtige landwirtschaftliche Symbole enthalten, die Ähre und die Rebe. Aber darunter auch die dazugehörigen Geräte oder Einrichtungen, nämlich der Pflug und der Weinkeller. Dies alles zusammen steht für die bäuerliche Ausrichtung unseres Ortes und wurde eben an Kirchweih und Erntedank ausgiebig mitbedacht.

Nach dem Gottesdienst an solch einem Erntedanktag wurden diese Gaben meistens an Bedürftige verteilt, an Arme. Aber da fing die Schwierigkeit an. Wer lässt sich schon gern als arm bezeichnen? In Torschau war das einfach. Solche Gaben bekam das Waisenhaus. Wie es in Tscherwenka mit den Gaben vom Altar gehandelt wurde, weiß ich nicht. In Mannheim, wo ich in der Nachkriegszeit meine



*Herr Pfarrer Helmut Staudt (links) bei der Predigt*

*Foto: Ingrid Schmid*

Jugend verbrachte, gab es durchaus Leute, die dankbar auf solche Gaben warteten. Aber in dem Dorf bei Heidelberg, wo ich jetzt wohne (aber nicht amtierender Pfarrer bin), wurde auch einiges zusammengetragen. Aber dann begann die große Verlegenheit: was machen wir mit den Sachen? Und ich muss zugeben, ich weiß nicht, wie es endgültig gelöst wurde.

Ja, es war eine gute Ernte in diesem Jahr, jedenfalls bei uns. Nach einer herrlich ungestörten Frühjahrsblüte, trugen die Bäume, die Felder und Weinberge, dass die Äste brachen und die Speicher voll wurden. So etwas muss gefeiert werden, auch von Städtern, die gar nicht mehr so recht an die schwere Landarbeit denken. Heidelberg lud zum Herbstfest (wie viele andere Städte und Orte auch). Die ganze Stadt war voller Stände, Flohmarkt und Kirmes. Waren es Hunderttausend oder Zweihunderttausend Besucher, die die Stadt überfluteten? Die Luft war mild, die Stimmung gut. Da braute sich in der Dämmerung ein Gewitter zusammen, ohne dass es jemand merkte, ohne Vorwarnung der Wetterdienste. Hunderte von Händlern konnten nur noch mit Mühe ihre Sachen vor dem großen Regen retten. Und es setzte Hagelschlag ein. Es prasselte nur so herunter und vermaselte das Fest. Auch die restliche Ernte. Einige Apfelpflanzungen, die noch nicht geerntet hatten, meldeten 90% Verlust. Häuserschäden gab es zwar nicht, nur vollgelaufene Keller. Uns allen blieb in Stadt und Land ein

Schreck. Ja, warum hatte man nicht dies und jenes noch rechtzeitig geerntet? Warum liegt jetzt so manches in Schlamm? Jetzt erst dämmerte einigen die Erkenntnis: du, Gott, tust deine Hand auf – aber du kannst auch einiges wegnehmen!

Das erinnert uns dann wieder an jene berühmte Geschichte, das Gleichnis vom reichen Kornbauer, wie es im Evangelium geschildert ist, der Mann, der so erfolgreich war, dass er nicht wusste, wo alles aufbewahren. Es ist eine schwierige Geschichte von jenem reichen Mann, ein „Grusical“. Der Mann war ja gar nicht unfroh, nicht gottlos. Er tat, was jeder Erfolgreiche tut, er ist stolz auf das, was er geerntet hat, er sichert und erweitert seine Kapazitäten. Und dann das plötzliche Ende über Nacht: „Heute Nacht will ich deine Seele von dir nehmen“. Herzinfarkt? Hirnschlag oder was?

Es gibt wenige Geschichten des Neuen Testaments, die die Menschen vergangener Jahrhunderte mehr beschäftigt und geängstigt hat. Dahinter stand natürlich die Erfahrung von schlimmen Wettern, Feuersbrunst und Pest – eine plötzliche Wende und ein schneller Tod. Das war die große Angst von Millionen Menschen in Mitteleuropa. Und so ist schließlich auch als späte Frucht dieses Nachdenkens und der tief sitzenden Furcht, das Stück von Hugo von Hoffmannsthal „Jedermann“ entstanden und hat sich weit verbreitet, dieses Schauspiel, das jährlich so oft aufgeführt wird, nicht nur in

Salzburg. Es stellt uns einfach die Gefahr der Sicherheit vor Augen. Vielmehr die Gefahr der *falschen Sicherheit* und des Irrtums.

Und damit bin ich wieder bei jenem Oktober 1944. Das ist ja die andere Seite unseres Kirchweihfestes. Das letzte Fest konnte nicht mehr gefeiert werden. „Am 8. Oktober, am 132. Kirchweihstag wurde um 2 Uhr früh von der Ortskommandatur der Evakuierungsbefehl verkündet.“ So heißt es auf Seite 99 im ersten Heimatbuch bei dem früheren Ortspfarrer Albrecht.

Bis in den Sommer 1944 hinein war ja die Batschka sozusagen eine Insel des Friedens gewesen. Die Fronten waren weit weg, die Wirtschaft blühte und die Deutschen sandten ihre Kinder aus den bombengefährdeten Städten nach Südungarn. – Dies alles, obwohl die Signale auf Sturm standen. Sogar seit langem. Ja, wie ich mich vergewissern konnte, eigentlich seit 1919. Die Deutschen hatten keine volle Gleichberechtigung im Staat Jugoslawien. Sie durften, ja mussten Soldaten werden – aber Offiziere? Nein! Sie konnten nicht Beamte werden, Gendarmerie, Post und Eisenbahn blieb in Serbischen Händen. So wurde eigentlich für alle Akademiker die Orientierung zum Ausland hin geradezu zwingend. Der kleine Strom der Auswanderung nach Amerika lief ohnehin ständig.

Auch das entdeckte ich im Buch von Pfarrer Albrecht: auf der Teletschka wurden vom jugoslawischen Militär Befestigungen, Bunker und Gräben errichtet, noch vor dem Beginn des zweiten Weltkriegs, lange vor Tito. – Und dann ab 1941 wurden die vielen jungen Männer zur Waffen-SS gedrängt, gelockt, gezwungen. Danach die Fliegerstaffeln, die Bomber über der Batschka, hin zu Zielen in Ungarn oder Rumänien. Schließlich seit September 1944 die Siebenbürger und einige Banater, die schon in Flüchtlingsstrecks durch unsere Dörfer zogen. Warnsignale zuhauf.

Und trotzdem dann der Schock an dem bitteren Kirchweihsonntag. Panischer Aufbruch, Flucht! Was mitnehmen? Essen, Decken, Bettzeug, Bilder, Fotos, Wertsachen, was und was nicht?

Und noch etwas. Vielleicht passt es nicht in eine gewöhnliche Predigt. Vielleicht aber doch. Denn bis zu einem gewissen Grade war unsere

Dorfgeschichte auch die Geschichte von „reichen Kornbauern“, die plötzlich aus ihrer Sicherheit herausgerissen wurden. Nur: unsere Geschichte nahm eine andere Wendung als in der Bibel. Uns wurden wohl die Schätze genommen, aber die Seele haben wir behalten oder wir versuchten sie jedenfalls zu behalten, den Glauben und die Liebe auch, ja auch die Liebe zu den Nächsten, denn ein großes Vertrauen in unsere weite Verwandtschaft und Nachbarschaft war ein gewaltiger Schatz, den wir innerlich mitnehmen konnten. Und so konnten und können wir immer noch dankend sprechen und loben, wie im Psalm: „du gibst uns Speise zur rechten Zeit, du tust deine Hand auf und sättigst uns nach deinem Wohlgefallen“.

Von dieser Speise, von dem was uns Gott in vielfältiger Weise gewährt hat, möchte ich an diesem Kirchweih- und Erntedanktag sprechen. Ich habe mir in den letzten Monaten etwas Zeit genommen und bin an Hand von Heimatbüchern, Notizen und Dokumenten meines Vaters, auch mit Auswertung der Tschervenkaer Heimatzeitung der Geschichte nachgegangen. Ja, ich habe sogar einige militärgeschichtliche Bücher gelesen, die die Bedrohung in ganz anderer Weise beschrieben haben.

Zu den Entdeckungen gehörten nicht nur die frühen Warnsignale, über die ich eben gesprochen habe, die latente und offene Spannung zum jugoslawischen Staat. Nein, da waren auch die vielen Versuche, Loyalität zu bekunden, die Treue zum Staat. Da war z.B. die zweisprachige offizielle 150-Jahr-Feier von Tschervenka, wo mein Vater als Dolmetscher zu den offiziellen Gästen und Behörden eine Rolle spielte, weil ja die alten Pfarrherren des Ortes mehr auf Ungarisch standen. – Da war auch Bischof Popp, der nicht genug tun konnte, um die kleine evangelische Kirche im Staat Jugoslawien als staatsfremd zu definieren, und deshalb einen Kirchenbau in Belgrad vorantrieb. „Liebe zum Volk und Treue zum Staat“. Leider vergebens, Bischof Popp bezahlte seinen Versuch der Loyalität mit dem Leben. Er wurde ein Märtyrer des Glaubens in jener Zeit.

Und noch eine Entdeckung ganz anderer Art: am selben Tag, da unsere Flucht begann, traf Churchill in Moskau ein für Absprachen mit Stalin, wie der Einfluss der Großmächte nach

dem absehbaren Kriegsende aussehen könnte. „50:50“ hieß die Formel in Churchills Kopf für Jugoslawien, d.h. gleich starker Einfluss von Russland und England, das sollte die „Speise“ für die Nachkriegszeit werden. Dass da Minderheiten waren, die zwischen diesen 50 zu 50 % zerrieben werden könnten, beschäftigte die großen Männer in Moskau nicht. Was damals selbst Churchill nicht wusste: am anderen Ende der Stadt war noch ein Staatsgast, zwar nicht ganz so gut untergebracht, aber einer, der sich schon gut dort auskannte: Joseph Broz = Tito, der überlegte, wie er Ost und West gegeneinander ausspielte.

Aber gerade angesichts dieser drei Namen, die allesamt ihren Anteil für die Zukunft sichern wollten, allesamt „Marschälle“, können wir uns zwei Generationen später fragen: was ist von ihren großen Verteilungskämpfen geblieben? War da nicht noch ein ganz anderer, der schließlich der Herr der Geschichte wurde? Der manchen Großen erniedrigte und Verachtete emporhob? – Eines war doch allen drei Kriegsherrn gemeinsam: Rechte für Besiegte kannten sie fast nicht. Zwar hatte Churchill schon Verdacht geschöpft und in dem Marschall aus den Wäldern einen großen Schauspieler erkannt, dennoch benutzte einer den anderen – bis alle zusammen abgenutzt waren.

Gehört das in eine Predigt? Nun, ich habe bei allen Landsleuten Tito als den meistgehassten Mann erlebt, weiß aber nicht, inwieweit damals, also 1944, schon bekannt war, was er so plante. Was tat er dort in Moskau, während wir durch Ungarn irrten? Er überredete die Russen, wenn sie demnächst nach Belgrad kommen sollten, südlich der Drau Richtung Kroatien nicht weiter voranzurücken. Das wollten die Partisanen selbst erledigen. Und sie taten es auch auf ihre Weise. Allein im April und Mai 1945, als das europäische Drama sich zum Ende neigte, wurden wohl mehr als eine halbe Million Kroaten gelyncht. Die Nachkriegsgeschichte hat über diese Sache gern hinweggesehen. Aber Gott spricht: „mein ist die Rache“, und der schlaue Tito hat mit der Moskauer Vereinbarung letztlich das Pulver für den Zerfall des Vielvölkerstaates Jugoslawien angesetzt. Es hat zwar 45 Jahre gedauert bis es so weit war, und dauert immer noch. Und deshalb gehört es doch in eine Predigt. Gott hat einen langen Atem.

Und noch einmal das Stichwort „Ernte“ – Ernte im übertragenen Sinn, jetzt Speise der besonderen Art, eine Ernte für uns, eine späte Ernte und „feiner Wein“, vergoren, gestanden und gereift und in kleinen Mengen herrlich genießbar. Sie fragen vielleicht, was ich mit diesen seltsamen Andeutungen meine? Nun, wissen wir eigentlich, wie viele Dichter und Schriftsteller aus der Batschka und dem Banat kommen? Wie viele aus Ungarn und Rumänien hervorgegangen sind? Einst sprach man nur von Nicolaus Lenau und Müller-Guttenbrunn, sowie einigen Verfassern von Volksspielen. Mit der Flucht hat ein völlig neues Denken und Reflektieren angefangen. Zwei dieser Poeten kennen wir aus Tschervenka recht gut: Roland Vetter und Hans Keiper. Aber es gibt noch sehr viele mehr, auch mit sehr unterschiedlichen Begabungen, die da aus dem Boden der Donauschwaben herausgewachsen sind.

Es sind nicht Dutzende, eher Hunderte, die lesenswert sind, und die Seele der Donauschwaben in eine neue Zeit und Zukunft tragen. Seele ist die Lebensmitte, das was zutiefst und innerlich bewegt, was auch viel größer ist als das einzelne Individuum, was auf unsichtbare Weise und doch spürbar mit Vorfahren, Zeitgenossen und Leidensgenossen, ja auch der Zukunft verbindet. Seele hilft Sprache zu formen, und geformte Sprache ist Bote und Prophet. Deshalb waren in unseren Heimatzeitungen und Büchern schon immer bewegende Geschichten und Gedichte abgedruckt – den vielen zur Freude und Trost.

Solche Dichtung und Prosatexte der Donauschwaben als *Sammlung* habe ich jetzt erst entdeckt und sie hängt zutiefst mit diesem Haus in Sindelfingen zusammen. Der frühere Kulturreferent Stefan Teppert hat seit 1992 angefangen solche Texte, die bleibenden Wert haben, zu sammeln und zu sichten. In drei kräftigen Bänden sind bereits zahlreiche Gedichte und Berichte von hoher Qualität, sogar einige Dramen über unsere donauschwäbische Situation damals und heute gesammelt, ebenso viele Bände sollen noch folgen. Ein Schatz von bleibendem Wert. Ein beträchtlicher Teil ist sogar in Schwowisch gedruckt. Und daher wundere ich mich, dass diese *unsere* Literatur nicht mehr Verbreitung findet. Übrigens ist das nichts, was man auf einmal liest, aber



*Totengedenken im Ehrenhof*

*Foto: Ingrid Schmid*

allmählich und immer wieder, ein kostbares Geschenk.

Ich möchte zum Schluss dieser Predigt an Kirchweih und Erntedanktag ein Gedicht aus diesem Sammelwerk „Die Erinnerung bleibt“, Bd. 1, S. 315, von Theo Binder aus Essegg lesen, ein Natur- und Dankespsalm in einer modernen Sprache, der manches in besseren Worten zusammenfasst als ich es kann. Es ist Speise für unsere Herzen und unsere Seele.

*Es reift der Mais.*

*Die Felder wachen schlicht,  
der Kolben angebraunte Haare  
sagen: es wird die Zeit.  
Die Erde hat sich voll geschenkt,  
mit allem, was in ihren Tiefen ruht  
und wirkt. Ihr unaufhörlicher Gesang,  
zum Hohelied der Preisung  
groß erhoben,  
hat voll Leben und voll Kraft  
mit ganzer Liebe alles  
in sich eingewoben, was  
aus der Schöpfers Denken sie gebar.  
Gebrochen ward der Mais,  
er schloss in seiner goldnen Perlen  
ewigliche Kette ein das Jahr.  
Der unzählbaren Keime Sendung  
trägt stille in sich  
Kommen, Sein und die Vollendung.  
Amen.*

Die gemeinsam gesungenen Lieder „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ und „Großer Gott wir loben dich“ beendeten die religiöse Feierstunde.

Mit den besinnlichen Klaviermusikklängen von G.F. Händel „Largo“ in G-Dur aus der Oper „Xerxes“ begab man sich in den Ehrenfriedhof der

Donauschwaben, wo eine mit Herbstblumen bepflanzte Schale vor dem Tschervenkaer Ehrenkreuz und der Steintafel vom Heimatfriedhofstor niedergestellt wurde.

Dabei wanderten unsere Gedanken vor allem zu all jenen Menschen, die uns für immer verlassen haben. – Menschen, an die wir immer erinnert werden, wenn wir in verschiedenen Situationen noch so viele Fragen an sie richten möchten. Es tröstet uns dann noch der Glaube und die Hoffnung daran, dass wir ihnen doch mal irgendwann dort begegnen werden, wo wir letztlich alle einmal hinreisen werden. – Es waren Minuten der Besinnung, die uns alle berührte, als unser Vorsitzender des Heimatausschusses München, Karl Beel, die Totengedenkrede hielt.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Landsleute,

die Totenehrung und das Totengedenken hatte bei uns Donauschwaben in der alten Heimat große Tradition, die wir auch hier in unserer neuen Heimat treu pflegen und fortsetzen wollen.

Liebe Landsleute, ich begrüße Euch recht herzlich zu unserer heutigen Toten-Gedenkfeier, hier im Lichthof vom Weltheimathaus der Donauschwaben, an dem symbolischen, zentralen Friedhof von uns Donauschwaben.

An den früheren Todeslagern der Tito-Partisanen in Kerndija, Rudolfsgnad, Walpach, Gakovo und Kruschiwl wurden in den letzten Jahren große Kreuze

aufgestellt und Gedenkstätten für die Toten errichtet.

In Jarek wurde am 16. September 2006 eine große Gedenkveranstaltung abgehalten.

An Gedenkstätten in Jarek, Mitrowitz und Molidorf wird gearbeitet.

Die Aktion „Gedenkstätten“ des Bundesverbandes ist damit weitgehend abgeschlossen. Herrn Josef Jerger, Präsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben, und Herrn Hans Supritz, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben, ist für ihren unermüdlichen Einsatz zur Errichtung der Gedenkstätten recht herzlich zu danken.

Die beachtlichen Kosten für die Errichtung der Gedenkstätten und Mahnmale wurden ausschließlich durch Spenden finanziert, dafür gebührt den Spendern ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Anlässlich der 200-Jahr-Feier von Tschervenka im Jahre 1985 wurde am Waldfriedhof in München am 12. Oktober 1985 ein weit sichtbares Denkmal aus hellem Marmor eingeweiht, zum Gedenken an die Tschervenkaer Toten in der alten und neuen Heimat.

Seit 1985, also seit mehr als 20 Jahren, wird an dem Denkmal jährlich am 1. November eine Toten-Gedenkfeier abgehalten, bei der ein evang. Pfarrer die Ansprache hält. In den letzten Jahren war dies Herr Pfarrer Wolff.

Vom Heimatausschuss Tschervenka in München werden intensive Anstrengungen unternommen, um am alten Teil vom Crvenkaer Friedhof eine Totengedenkstätte für uns frühere deutsche Bewohner zu errichten.

Die Arbeiten dazu sind schon weit fortgeschritten, sie werden aber leider durch persönliche, private Interessen behindert.

Im Bereich des Denkmals werden Tafeln angebracht mit der Inschrift:

#### ZUM GEDENKEN

AN DIE TOTEN DER DONAU-SCHWABISCHEN TSCHERWENKAER, DIE VON DER ANSIEDLUNG IM JAHRE 1785 BIS ZUM WEGZUG 1944, HIER AM CRVENKAER FRIEDHOF IHRE LETZTE RUHESTATTE GEFUNDEN HABEN.

WIR VERNEIGEN UNS IN EHRFURCHT UND DANKBARKEIT VOR UNSEREN TOTEN.

Dieser Text auch in serbischer und englischer Sprache.

Zum ehrenden Gedenken an unsere Toten wurde hier am Tschervenkaer Kreuz an der Totengedenkwand eine Blumenschale aufgestellt.

Wir gedenken der Millionen und Abermillionen deutscher Flüchtlinge und Vertriebenen aus ganz Ost-, Mittel- und Südosteuropa, die auf der Flucht und in Todeslagern ihr Leben lassen mussten oder durch willkürliche Massaker umgebracht wurden.

Wir Tschervenkaer denken heute an unsere frühere Heimat, an die Heimat der Eltern und Großeltern, wir gedenken unserer Toten, die seit der Ansiedlung im Jahre 1785 bis zu unserer Flucht und Vertreibung im Jahre 1944 am Kerchhof in Tschervenka beerdigt sind.

Weiter gedenken wir:

- den Opfern des letzten Weltkrieges mit nachgewiesenen 716 Tschervenkaer Toten, davon 372 Soldaten- und 344 Zivilopfern,
- den Toten, die nach der Vertreibung in ihrer neuen Heimat in aller Welt ihre letzte Ruhestätte gefunden haben,
- den Landsleuten, die uns seit dem letzten Kirchweihtreffen in Sindelfingen für immer verlassen haben, die ich leider nicht alle namentlich aufführen kann.

Stellvertretend für die im letzten Jahr Verstorbenen möchte ich Simon Stefan (auswärtiges Mitglied vom HA) und Albert Lahm (Graz) nennen, die unsere Tschervenkaer Sache immer unterstützten und förderten.

Abschließend wollen wir allen Menschen gedenken, die auf der ganzen Welt in diesem Jahr Opfer von Kriegen, Terror, Gewalt und Hass geworden sind, sie haben ihren Frieden gefunden.

Wir verneigen uns vor allen Toten in großer Ehrfurcht, wir werden sie niemals vergessen und wollen ihrer heute mit einer Minute des Schweigens gedenken.

Mit dem abschließenden Gebet für unsere Toten, das uns Herr Pfarrer Staudt mit andächtigen Worten darbrachte und dem gemeinsam gesungenen Lied „Nun danket alle Gott“ ging die unseren Toten gewidmete, ehrwürdige Gedenkfeier zu Ende.

Es wurden nun die Gäste zum traditionellen Fototermin zur Eingangstreppe vor dem Haus der Donauschwaben gebeten.

Es freute uns, dass unsere Münchner Freunde einige Bilder ihrer nostalgischen Gemälde-Ausstellung mit Motiven von Tschervenka, die von der Künstlerin Magdalena Kopp-Krumes gemalt wurden, zum besichtigen und bewundern mitgebracht hatten.

Sie wurden mit großem Interesse bestaunt, denn sie tragen dazu bei, unsere Heimat für spätere Generationen in Erinnerung zu behalten.

Nach einigen heiteren Erzählminuten begab man sich in den Speisesaal, wo die von Familie Weiglein festlich gedeckten Tische unseren Appetit anregten.

Es gab wohl schmeckenden gemischten Braten mit Knöpfle und gemischten Salat. Wie man hörte hat es allen sehr gut geschmeckt. Dafür an Familie Weiglein ein herzliches Dankeschön.

Das Nachmittagsprogramm begann mit einem Bericht unseres Vorsitzenden des Heimatausschusses, Karl Beel, dessen Worten wir interessiert und gebannt zuhörten. Er führte uns in das vielseitige Schaffen und Wirken des Heimatausschusses ein.

Karl Beel berichtete:

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Landsleute,

auch ich möchte Euch recht herzlich zu unserem heutigen Kirchweihfest begrüßen und im Namen vom Heimatausschuss Tschervenka willkommen heißen.

Gegenüber vom Kirchweihtreffen im letzten Jahr hat sich die Gästezahl leider wieder verringert, dies als Ergebnis der immer älter werdenden Landsleute der Erlebnisgeneration, die aus gesundheitlichen Gründen zu Heimattreffen nicht mehr anreisen können, dies müssen wir akzeptieren und damit rechnen.

Ich möchte Euch, wie schon in den vergangenen Jahren, über die Aktivitäten und Vorhaben vom Heimatausschuss Tschervenka berichten und informieren.

Das wichtigste Ergebnis für uns Tschervenkaer war das Tschervenkaer Heimattreffen mit nostalgischer Gemäldeausstellung von Frau Lene

Kopp-Krumes heuer am 16. September im Haus der Donauschwaben in Haar.

Auf Einladung vom Heimatausschuss waren fast 100 Landsleute gekommen, die in den Räumen des Hauses gut untergebracht werden konnten.

Nach der Begrüßungsansprache durch mich stellte sich die Künstlerin Frau Lene Kopp-Krumes mit ihren Lebensdaten und ihrem künstlerischen Werdegang vor und besprach die ausgestellten Exponate.

Als Ehrengäste konnten der Vorsitzende der Landsmannschaft der Donauschwaben in Bayern, Herr Gustl Huber, sein Stellvertreter, unser Stanischitscher Landsmann Paul Settele mit Gattin und der Kulturreferent der Landsmannschaft, Herr Heinrich Klein, begrüßt werden.

Gustl Huber sprach Grußworte für die Landsmannschaft und lobte die Aktivitäten der HOG-Tscherwenka, fand lobende Worte und Anerkennung für die Tscherwenkaer Künstlerin Frau Lene Kopp-Krumes sowie den Vorsitzenden des Heimatausschusses, Karl Beel.

Nach der Besichtigung der Ausstellung und des Hauses wurde ein schmackhaftes Mittagessen aufgetra-

gen. Es gab anschließend einen Diavortrag und eine Fotoausstellung mit von Franz Dudowits gesammelten Fotos von früheren Veranstaltungen.

Ein besonderes Ereignis des Treffens, eine „Sensation“, war aber das Kuchenbuffet, das von mitgebrachten, selbst gebackenen Torten und Kuchen der Gästedamen bestückt war und kaum einen Kuchenwunsch der Gäste offen ließ!

Das nach 7-jähriger Unterbrechung als 16. Tscherwenkaer Heimattreffen in München veranstaltete Treffen kann ringsum als gut gelungen und erfolgreich beurteilt werden. Zu hören war, dass sich die Besucher schon auf das Heimattreffen im nächsten Jahr sehr freuen!

Hier im Haus der Donauschwaben sind im Vorraum einige Gemälde der München-Ausstellung aufgestellt, zur Besichtigung – über einen eventuellen Erwerb von Originalgemälden kann mit Frau Lotte Dudowits gesprochen werden.

Das Projekt „Gedenkstätte am Crvenkaer Friedhof“ ist schon ziemlich weit fortgeschritten. Von den für die Betreuung und Durchführung des Vorhabens vom Heimatausschuss beauftragten Landsleuten, die Herren Christian Bischof, Peter Bieber und

Bartl Hauber wurden Ausführungsskizzen und -pläne sowie Ausschreibungsunterlagen erarbeitet.

Jeweils in Zusammenarbeit mit dem vom Heimatausschuss beauftragten Crvenkaer Architekt, Herr Josip Jelic, wurden zwischenzeitlich Kostangebote für die erforderlichen Arbeiten zur Errichtung einer Tscherwenkaer Gedenkstätte, einschließlich der Sanierung des Mausoleums der Fam. Christ/Fuchs eingeholt.

Obwohl von den Eigentümern des Mausoleums, Frau Ingeborg Lichwa und Herrn Eugen Fuchs, die schriftliche Zustimmung zu dem Vorhaben des Heimatausschusses vorliegt und schon viele Gespräche mit Herrn Fuchs geführt wurden, wird zur Zeit von Eugen Fuchs die endgültige Zustimmung zur Durchführung der Sanierungsarbeiten am Mausoleum verweigert!

Von Herrn Fuchs wird die Wiederherstellung – Restaurierung – der Dachkonstruktion mit ursprünglicher Kuppel verlangt.

Dies entspricht nicht den Vorstellungen des Heimatausschusses. Wir waren nur an einer Sanierung der heutigen Ruine des Mausoleums interessiert, um den endgültigen Verfall zu unterbinden!

*Das traditionelle Gruppenbild beim Hauseingang*



Eine Wiederherstellung des Mausoleums würde auch Kosten verursachen, die wir nicht leisten können und auch nicht wollen.

Das Projekt Gedenkstätte am Friedhof in Crvenka ist also noch nicht endgültig entschieden!

Von allen Beteiligten wurde zwischenzeitlich sehr viel Einsatz gezeigt und viel Mühe aufgewendet, ohne dass ein Abschluss erreicht wurde, was eigentlich sehr schade ist.

Vielen Dank für die gute konstruktive Zusammenarbeit bei allen am Projekt Gedenkstätte am Friedhof in Crvenka beteiligten Personen.

Die nächsten vom Heimatausschuss Tscherwenka geplanten Veranstaltungen sind eine Toten-Gedenkfeier am Tscherwenkaer Denkmal am Waldfriedhof in München am 1. November mit einer Ansprache von Herrn Pfarrer Wolff und zweitens das Tscherwenkaer Spanferkelessen am 18. November in der Gaststätte „Freiland“ in München-Obersending, zu der in den vergangenen Jahren rd. 70–80 Gäste gekommen waren.

Für einen Besuch der Veranstaltungen schon im voraus vielen Dank.

Unsere Tscherwenkaer Heimat-Zeitung war im vergangenen Jahr wieder recht erfolgreich, es konnte die Folge 47 an die Leser verteilt bzw. verschickt werden.

Die Folge 47 wurde etwas vorgezogen, weil in ihr der Infobrief über das Gesetz zur Anmeldung des enteigneten Vermögens veröffentlicht wurde und der Termin zur Anmeldung am 1. Juli abgelaufen ist.

In der Folge 47 wurde aus der Reihe „Vertreibungs- und Entrechtungsbeschlüsse“ die Ziff. 4. Tschechoslowakei, Benesch-Dekrete beschrieben.

Diese Serie findet bei den Lesern der THZ große Zustimmung und Anerkennung, weil dabei die Geschichte und das Schicksal von uns deutschen Flüchtlingen und Vertriebenen in kurzer, umfassender Art einprägsam beschrieben und aufgearbeitet wird.

Der Abschluss der Reihe mit Ziff. 5. Polen wird voraussichtlich im Sommer 2007, Folge 49, veröffentlicht.

Die Tscherwenkaer Heimat-Zeitung kann nach wie vor aus Spenden finanziert werden, was sehr erfreulich ist.



*Karl Beel berichtet vom Heimatausschuss Foto: Ingrid Schmid*

Ich bitte Euch dringend weiterhin um laufende Spenden, damit von der finanziellen Seite her das Erscheinen der THZ gesichert ist.

Wir vom Redaktionsteam der THZ sind natürlich sehr dankbar, wenn wir für unsere Arbeit Lob und Anerkennung erfahren.

Als Schriftleiter der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung bedanke ich mich beim Redaktionsteam für die gute Mit- und Zusammenarbeit. Es sind dies Frau Lotte Dudowits als Kassiererin und Verwalterin des Spendenkontos, außerdem wird von Frau Dudowits, Frau Elisabeth und Herrn Sepp Arnold die THZ versandt, für die Redaktion der Familiennachrichten ist Frau Ingrid Schmid zuständig.

Weiter bedanke ich mich bei allen Mitgliedern vom Heimatausschuss Tscherwenka in München für die gute und kooperative Zusammenarbeit sowie die laufende Leistungsbereitschaft. Die umfangreichen Arbeiten und Leistungen vom Redaktionsteam der THZ und von den Mitgliedern des Heimatausschusses sind sehr lobens- und anerkennenswert, solche ehrenamtlichen, entschädigungslosen Tätigkeiten sind, nach meiner Erfahrung, heute nicht mehr üblich und selbstverständlich.

Obwohl wir in München heuer wieder ein Tscherwenkaer Heimattreffen erfolgreich veranstaltet haben, sind

wir vom Heimatausschuss nach wie vor interessiert, hier im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen, unsere Tscherwenkaer Kerweih zu veranstalten.

Darum bitte ich dich, lieber Otto, für 2007 einen Termin für das Tscherwenkaer Kerweihfest zu reservieren. Dir, als Vorsitzenden vom Haus der Donauschwaben, wird dies doch gut möglich sein!

Ein besonderes Dankeschön gebührt Herrn Pfarrer Staudt für die Gestaltung der religiösen Andacht und die schöne, gehaltvolle Predigt. Auch bei Frau Darina Staudt bedanke ich mich für ihr Kommen und, wie ich hörte, für die vorgesehene Dichterlesung des Ehepaares Staudt.

Bei den Veranstalterfamilien Gertrud und Otto Welker sowie Margit und Peter Grumbach bedanke ich mich für die gute und freundschaftliche Zusammenarbeit in unserer Tscherwenkaer Sache. Ich hoffe natürlich sehr, dass es auch in der Zukunft so bleiben wird.

Dem Ehepaar Weiglein als „Wirtsleute“ gebührt ebenfalls ein herzliches Dankeschön dafür, dass sie so hervorragend für unser leibliches Wohl gesorgt haben.

Als Vorsitzender des Heimatausschusses Tscherwenka möchte ich mich bei allen Besuchern des Kirchweihreffens bedanken, besonders auch bei den Landsleuten, die mit dem Münchner Bus gekommen sind.

Wie wir auch heute feststellen konnten, wird die Erlebnisgeneration unserer Landsleute immer weniger und dadurch leiden unsere Veranstaltungen an Besucherschwund!

Darum mein dringender Appell an Euch alle, besucht doch unsere Veranstaltungen, soweit es Eure Gesundheit einigermaßen erlaubt, denn von der Besucherzahl hängt es ab, ob in der Zukunft noch Heimattreffen veranstaltet werden können.

Die Mitglieder vom Heimatausschuss Tscherwenka und vom Redaktionsteam der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung sind nach wie vor bereit, ihre Leistungen zu erbringen, natürlich nur soweit es die Gesundheit erlaubt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Landsleute,

abschließend nochmals vielen Dank an alle aktiven Tscherwenkaer für ihre

ehrenamtliche Tätigkeit und bei Euch allen für Euer Kommen, diese Dank-sagung ist für mich ein großes Be-dürfnis!

Auf Wiedersehen beim Tscherwen-kaer Kerweihfest, voraussichtlich am 7. Oktober 2007 – darauf freue ich mich schon heute.

Zum anschließenden kleinen Kultur-programm haben wir den Lesungen von Pfarrer Staudt voller Erwartung entgegengesehen. Denn er bietet mit seiner gesunden Lebenseinstellung und Weltanschauung immer etwas Besonderes für uns Zuhörer.

Wie jedes Jahr zu unserem Kirchweih-fest hatte auch diesmal unsere Kathi vom Bremertal einige Geschichten zu erzählen, die wie immer unsere Auf-merksamkeit fesselte und mit viel Applaus belohnt wurde.

### Die Berwlgout un' die dick Wass'rmilon

Die Tscherwink'r sin' imm'r geere uf d' Wochemark gang. Samstags un' Mittwoch's wour in Tscherwinke un in d' an're Ortschafte Wochemark.

Weil awr Kula doch gute sechs Kilo-met'r weit weg wour sin mejscht'ns nore die Leit dort hieng'foahr, die Ross un' Woa' g'hat han.

An ejm schejne Mittwoch morjet hat die Berwlgouth aus d'r Ewrgass d' Weg un'r d' Fieß g'numm un' is' uf

*Die Kati vom Bremertal*

*in Aktion*

*Foto: Karl Beel*



Kula, 'uf d' Wochemoark g'lof. 'S Geld hout se in d' Sack g'steckt un un'r'm Schortz um d' Leib gebun. Un ins Leibche hat se ej großes weißes Sacktuch g'schob.

In Kula woar wied'r was los! Es ejrscht is se an dene viele Tschoud'r v'rbeigang un' hoat sich alles gut oa-guckt. Nou hat se allmählich Hung'r kriet, un hot sich paar Griewe, Zwiewle un' Know'loch kouf un glei' ngebiss, un wie se die knuspriche Werscht in d' runde Teps uf'm uffene Feier g'sie hout, is re's Wass'r im Maul z'amme g'lof, un sie hat sich gleich zwee Werscht'cher kouf, un uf zwee Backe g'kaut, das d' Saft rechts un links run'rgelof ist.

Wie se so richtig satt woar, hoat s' an ihre Alte denke misse un' g'soat: „V'rdient hoatr's jou net, aw'r e Markstick'che nem ich ejm mit!“

Groat is' ej Milonewoa oukumm. Ganz grouse Dickewoare dou druf. – Un wie d' Butgar so ej quadratisches Stickl rausg'schnitt hout, un zum V'rkoschte rumg'reicht hoat, – hot se feschtg'stellt, dass se zuck'rsieß wour un dass die Schoul ganz dinn wour.

Die nemm ich, hout se g'sout, hout g'zahlt, dem Mann e „Jonapot“ g'wunsch, un sich uf d' hejmweg g'mach.

Es ejrscht hout se die Milon un'rm Oarm g'troa, nou hat se se in d' Schult'r g'num, wie d' Miller d' Mehl-sack.

Wie se so uf d' Schottr-Strouss woar, is se so richtig ins Schwitze kumm. Es is jou schon uf Mittag zugang. Uf ejmoul is ej Woa' newe' ihr stehn g'blieb. –

„Oha Gidran“ hoat se g'heert. Jetz woars d' Sepp-Vet'r, der uf'm Hejmweg woar. Jou Berwls-Gouth, wo han dann ejr die gross Melon gekouf? Hout er se oung'ret.

Ach, –Sepp-Vet'r, uf'm Wochemark, – sie is' jou so schweer, hoat sie g'antwort.

Ja steije se halt ruf, un foahre s' mit mejr. – Hoat er se ufg'ford'rt.

Glei is se nufg'krawlt, hoat sich uf d' Fed'rsitz g'hoakt, un die Milon in d' Schoss g'leit.

„Djii Schoarge“, hout d' Sepp-Vet'r g'soat, hoat mit d' Zung g'schnalzt, un d' Wou is' oug'fahr.

Wie er g'merkt hout, das se die Milon imm'r noch im Schorz hout, – hout 'r doch zu ihr g'soat: „Berwls-Gouth Lej'n doch die Milon in's Stroh, do leit s' ou wojch un kann net platze.

Druf hot s' treiherzich g'meint: Ach Sepp-Vet'r, wann die arme Ross mich schon ziehe misse, will ich doch wen'sch'ns die Milon hejwe, dass sie 's leicht'r hann. –

### D' Bärwlgout un ejre Gluck

Die Bärwlgout hot moult wid'r ejre Leibschoude mit etliche Gläs'ch'r Maulbejreschnaps kurejrt.

Nou is' se ouwd's wous bis'che kiel'r wour, die Ratzegass nuf g'tripplt un hout im Schortz was vor sich hergetraa. –

Neigejrich wie die Tscherwink'r schun sin, hout die Tinkaneni se g'frou: Was zawlt dou in Deim Schortz Bärwl'che?

Druf sout die Bärwlgout: Eij mei Lies'che hot m'r dou ej Gluck g'brung un' des Schinous bleibt net uf d' Ouj'r sitze. Jetz trou ich's meim Lis'che wid'r zurück.

Wie se des sout, lock'rt s' ej bis'che de Griff um d' Schortz, – un hoscht mich g'sie, hupst ej scheckichi Katz aus'm Schortz.

Vun dere Zeit ou, wann ej scheckichi Katz uf d' Gass rumglof is – hout's g'hees: D' Bärwlgout ej're Gluck is wid'r durchgang.

Der Moderator und Veranstalter der Kirchweih-treffen, unser Landsmann Otto Welker, Vorsitzender vom Haus der Donauschwaben, sprach folgende Dankesworte:

Ich denke, liebe Landsleute, nach unserem kleinen Unterhaltungsteil ist es jetzt an der Zeit, allen Beteiligten, auch in Ihrem Namen, herzlich zu danken.

- Wir bedanken uns bei Ihnen, lieber Herr Pfarrer **Staudt**, für Ihre tref-fende Predigt und die Lesung.
- Bei unserem Vorsitzenden **Karl Beel** bedanke ich mich für seine Gedenkworte im Ehrenhof und für seinen Rechenschaftsbericht.
- Persönlich, lieber **Karl**, danke ich Dir für die gute und freundschaft-liche Zusammenarbeit und für das Vertrauen in unsere Sindelfinger Organisation.

- Ein herzliches Dankeschön auch an Dich, liebe **Margit**, für Dein gefühlvoll vorgetragenes Gedicht: „Die alte Heimat“, das uns alle bewegt hat.
- Wir bedanken uns bei unserer „**Kathi vom Bremertal**“. Liebe Kathi, wir erfreuen uns schon viele Jahre an Deinen donauschwäbischen „Geschichten“, und auch heute haben wir viel Spaß gehabt.
- Und Herrn **Zimmermann** danken wir für die hervorragende musikalische Umrahmung unserer Feierstunde.
- Ich bedanke mich bei Euch, liebe **Margit** und **Peter Grumbach** und bei meiner Frau **Gertrud** für die Mithilfe und Unterstützung bei der Vorbereitung und Organisation unseres heutigen Treffens.
- Ein ebenso herzliches Dankeschön der Familie **Jung** für Ihre freundliche Mithilfe am heutigen Tag.
- Ich bedanke mich bei Frau **Mojem** und Frau **Klippenstein** für die Hilfe bei der Gestaltung und Erstellung unseres Programmheftes.
- Ja, und nun, liebe Landsleute, Sie sind sicher mit mir einig:  
Wir bedanken uns ganz herzlich bei unserer Familie **Weiglein** für das hervorragende Mittagessen und jetzt schon für Kaffee und Kuchen.  
**Danke Familie Weiglein!**
- Zum Schluss bedanke ich mich aber auch bei Ihnen allen, **meine Damen und Herren**, für Ihr heutiges Erscheinen und für Ihre Treue zu unseren Heimattreffen hier in Sindelfingen.

Damit, liebe Landsleute, ist unser offizielles Programm beendet.

Ich wünsche uns jetzt bei Kaffee und Kuchen noch ein paar unterhaltsame Stunden mit guten Gesprächen und Erinnerungen.

Es folgte nun der gemütliche Teil unseres Beisammenseins, die Zeit zum „Verzähle“, Austauschen von Erinnerungen und Erlebnissen, den nun die Familie Weiglein mit wohlschmeckendem Kaffee, Kuchen und Brezen verschönerte.

Wir erinnerten uns an unsere lieben Bekannten und Verwandten, die über-

all um den ganzen Erdball zerstreut sind und dort eine neue Heimat gefunden haben. –

Auch zu Euch, liebe Freunde, die Ihr aus gesundheitlichen oder anderen Gründen nicht unter uns sein konntet, sind unsere Gedanken gewandert. Euch allen gelten unsere herzlichsten Grüße, mit den allerbesten Wünschen für eine gute Gesundheit und Wohlergehen.

Und nun, liebe Freunde, ein kleiner Wegweiser aus Großmutter's alter „Bibel“, die bis zum heutigen Tag als wertvoller Leitfaden für uns noch seine Gültigkeit hat. –

*Wenn deine Seele voll von Leid,  
Dein Herz zu Tod betrübt,  
Verzag nicht, es kommt die Zeit,  
Wo besseres Leben blüht.*

*Doch suche nicht Trost im Gewühl, –  
Kehr ein in's eig'ne Herz,  
Kein Mensch versteht ja dein Gefühl,  
Kein Mensch kennt deinen Schmerz.*

## Leserzuschriften

Herr Dr. Jakob Heckert schreibt uns:

Lieber Herr Beel,

es war gut mit Ihnen, einem Landsmann von Tschervenka, zu reden. Vor kurzem habe ich erst erfahren, dass es eine Tschervenkaer Heimat-Zeitung gibt. Mein zweiter Cousin aus St. Louis, der aus Torscha stammt, hat mich wissen lassen, dass es eine Tschervenkaer Zeitschrift gibt. Er hat mir eine Kopie gesandt. Ich wusste das vorher gar nicht. Hätte ich das eher gewusst, hätte ich sie bestimmt schon abonniert.

Nun will ich es aber gleich tun. Bitte senden Sie mir die Tschervenkaer Heimat-Zeitung und auch das Buch, worüber Sie mit mir gesprochen haben. Ich werde Ihnen gleich einen Scheck beilegen, um die Kosten zu begleichen. Ich werde Ihnen auch in der Zukunft, wenn ich die Möglichkeit habe, Spenden zusenden.

Es freut mich, dass Sie und Ihre Mitarbeiter so getreu die Heimat-Zeitung schon zwanzig Jahre erhalten haben. Das ist einfach großartig. Das nimmt Courage und Ausdauer. Hoffentlich wird es möglich sein, andere davon zu überzeugen, von Ihnen die Sache zu übernehmen und weiterzuführen. Es wäre sehr schade, wenn die Heimat-

*Geh' ruhig in dein Kirchlein 'rein,  
Wo stille Andacht dich umgibt,  
Dem lieben Gott vertrau allein,  
Was deine Seele trübt.*

*Er wird dir Mut und Trost verleih'n,  
Zu tragen deinen Schmerz,  
Der liebe Gott allein versteht,  
Ein armes Menschen Herz.*

Auch im Herbst unseres Lebens freuen wir uns um so mehr, dass wir durch Gottes Hilfe unser Kirchweihfest miteinander feiern konnten, um gleichzeitig Erinnerungen mit nach Hause zu nehmen, daran wir lange zehren können.

Das Wiedersehen mit Euch, liebe Freunde, hat uns sehr erfreut und dafür ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Und so es uns von unserem Allmächtigen beschieden ist, werden wir uns im nächsten Jahr am 7. Oktober 2007 wiedersehen.

*Margit und Peter Grumbach,  
Herrenberg*

Zeitung nicht mehr erscheinen würde. Wenn ich Ihnen irgendwie behilflich sein kann, lassen Sie es mich wissen. Ich will helfen, die Zeitung so lange wie möglich zu erhalten.

Meine Adresse ist:

Dr. Jakob Heckert, 419 Pine Brae Street, Ann Arbor, MI 48105, USA.  
Meine Fernsprechnummer und Email sind: 734-665-2697 (die Vorwahl ist, denke ich, 011);  
heckertjk@comcast.net

Nun Gottes reichen Segen auf Ihre und Ihren Mitarbeitern aufopfernde Arbeit. Möge die Tschervenkaer Heimat-Zeitung noch lange unter Ihrer Leitung bestehen.

Herr Peter Christian ist umgezogen und hat uns bei dieser Gelegenheit geschrieben:

... möchte ich Ihnen und dem ganzen Team für die selbstlose, gute und wertvolle Arbeit, die Sie im Dienste unserer Heimatzeitung leisten, meinen herzlichen Dank aussprechen.

Ich grüße Sie und alle Landsleute, die sich meiner noch erinnern  
herzlichst Ihr  
Peter Christian  
Friedrich-Ebert-Straße 9a  
93051 Regensburg.

## In eigener Sache

### Heimatausschuss Tscherwenka München

Bei der Jahresabschluss-Sitzung vom HA am 13.12.2006 in der Gaststätte Maschof in München hat sich der Heimatausschuss neu konstituiert, die Mitglieder zeigt das nachfolgende Bild mit namentlicher Beschreibung:

Bei der Sitzung am 13.12.2006 wurde von Karl Beel vorgetragen:

Vom Heimatausschuss Tscherwenka in München wurde am 29.8.1994 Karl Beel zum Vorsitzenden gewählt, das sind heute gut 12 Jahre.

Als Dr. Roland Vetter am 14.10.1993 leider verstorben ist, hat Karl Beel kommissarisch die Schriftleitung der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung übernommen und die Folge 22 (Weihnachten 1993) bis Folge 25 (Sommer 1995) herausgegeben.

Am 27.11.1995 wurde Karl Beel vom Heimatausschuss offiziell zum Schriftleiter der THZ berufen und eine entsprechende schriftliche Vereinbarung ausgefertigt.

Unter Beel's Schriftleitung wurden bis heute die Folgen 22 bis 48 = 27 Folgen der THZ in 13 Jahren veröffentlicht.

Karl Beel stellte fest, dass er nach wie vor bereit und in der Lage ist, seine Aufgaben als Vorsitzender vom

Heimatausschuss und als Schriftleiter der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung zu erfüllen, natürlich nur, wenn es ihm seine Gesundheit erlaubt.

Beel machte das Angebot, dass sich jeder, der sich bereit und in der Lage fühlt, beide Positionen – Vorsitz vom Heimatausschuss und Schriftleiter der THZ – zu übernehmen, melden sollte und dass dann Karl Beel zurücktreten wird und dies jederzeit!

Diese Aussage wurde von Karl Beel als eine gewisse Vertrauensfrage an die Mitglieder der HA gerichtet. Nachdem sich niemand als Vorsitzender bzw. Schriftleiter gemeldet hatte, wurde Karl Beel einstimmig das Vertrauen ausgesprochen und ihm der Auftrag erteilt, seine Aufgaben in der Sache Tscherwenka nach wie vor zu erledigen.

In der letzten Zeit wurden Referenten bestellt zur Errichtung einer Gedenkstätte am Friedhof in Crvenka. Von den Referenten wurde die Sache Tscherwenkaer Gedenkstätte sehr gut und sachkundig bearbeitet.

Von Karl Beel wurde darum vorgeschlagen, dass man die Referenten Christian Bischof, Peter Bieber und Bartl Hauber als Mitglieder vom Hei-

matausschuss Tscherwenka aufnehmen sollte.

Dem Aufnahmeantrag wurde einstimmig zugestimmt und die Wahl wurde von den drei Referenten angenommen.

Der Heimatausschuss Tscherwenka in München hat demnach derzeit zwölf aktive und acht passive Mitglieder.

Nachdem der Heimatausschuss eine private Interessengemeinschaft ist, sind alle Mitglieder des HA gleichberechtigt und für ihre Arbeiten verantwortlich.

Es bestand darüber Einigkeit, dass keine Vereinspositionen (Titel) zugeteilt werden und dass wie bisher alle Arbeiten und Aufgaben formlos erledigt werden.

Der Berichterstatter stellte fest, dass in der Sache Tscherwenka alles verhältnismäßig gut läuft und man kann nur hoffen, dass es in der Zukunft auch so bleibt!

Die Jahresabschluss-Sitzung hat sich im Laufe des Abends zu einer „Weihnachtsfeier“ entwickelt, es wurden heitere Vorträge gehalten, lustige Geschichten erzählt – insgesamt eine schöne, gut organisierte Veranstaltung mit heiterer, familiärer Atmosphäre.

Kurz vor Mitternacht war das große Abschiednehmen mit gegenseitigen guten persönlichen Wünschen zum kommenden Weihnachtsfest und zum Neuen Jahr 2007.

*Karl Beel*



*Vordere Reihe von links nach rechts:*

*Dudowits Lotte, Bieber Hedwig, Arnold Elisabeth, Bischof Heidi, Beel Käthe, Roth Thesi, Hauber Christine und Schmidt Thea;*

*hintere Reihe von links nach rechts:*

*Schmidt Willy, Schmid Henning, Gutsche Franz, Arnold Sepp, Bieber Peter, Bischof Christian, Schmid Ingrid, Hauber Bartl, Roth Ernst und Beel Karl.*

*Lydia und Georg Gutwein waren zur Sitzung leider nicht gekommen.*

*Foto: Karl Beel*

## Aktuelles

### Haus der Donauschwaben

Die Veranstalter vom Tschervenkaer Kirchweihreffen – Otto Welker und Peter Grumbach – sind dem Förderkreis Haus der Donauschwaben beigetreten.

Sie haben auch heuer wieder 300,- Euro als Beitrag der HOG-Tschervenka überwiesen.

Im Namen der Tschervenkaer Landsleute ein herzliches Dankeschön.

*Karl Beel*

### Ein herzliches Dankeschön

An Margit und Peter Grumbach für die Aktion „Grüße vom Kirchweihreffen“ an Landsleute, die nicht nach Sindelfingen kommen konnten.

Die Empfänger der Briefe mit Unterschriften der Kirchweih-Besucher zeigten eine große Resonanz, viele haben sich beim Heimatausschuss bedankt!

### Tschervenkaer Spanferkelessen in München

Das am 18. 11. 2006 geplante Spanferkelessen musste abgesagt werden, weil sich keine ausreichende Besucherzahl gemeldet hatte!

### Tschervenkaer Wiedersehensfest in Wien

Am 21. Oktober trafen sich die Tschervenkaer im Haus der Heimat in Wien zu einem gemütlichen Beisammensein.

Auch die Landsleute aus Bulkes und Verbasz waren eingeladen.

Eine kleine Ausstellung Tschervenkaer Motive von Lene Kopp-Krumes zog viele schaulustigen Besucher an.

Bei Kuchen und Kaffee wurden Erinnerungen ausgetauscht und viel geplaudert.

Ich freue mich schon auf nächstes Jahr, auf ein Wiedersehen im Oktober.

*Elsa Lieb-Rotschenk*

## Am Gmeehaus (damals in Tschervenwinke)

In der früheren Zeit gab es in Tschervenwinke einige Originale, über die immer wieder etwas Witziges erzählt wurde.

Einer der Originale war der „Rot Lamnek“, ein reicher Bauer mit massiger großer Gestalt und Statur und der „Klee Schorsch“, ein schwächliches Männchen aus der Warosch, ein armer Schlucker, der immer in Geldnot war und sich den von ihm begehrten Weingenuss im Wertshaus nicht leisten konnte.

No der Kerch han sich im Summer de Buwe und Männer traditionsgemäß vor dem Gmeehaus und an Keipers Bude getroffen, eifrig diskert und ausgiebig über Dorfneuigkeiten und die große Weltpolitik palavert.

Die Kumradschaft vom Rote Lamnek hat sich ah dort getroffen und plötzlich von owe runner (Warosch) de Klee

Schorsch kume gsieh und gleich zur Gruppe hergeruf. Dann hott de Rot Lamnek dem Schorsch eh Wettangebot und gsot:

„Schorsch, wenn Du, ohne Dich zu strecke, meer eh Watsch gewee kannscht, zahl ich deer e Litter vom beschte Weih“. De Klee Schorsch, schlagfertig wie er war, hat dann gsat: „Wenn Du mich am A... leckst, ohne Dich zu bigge, zahl ich der zwee Litter“.

De Rot Lamnek war auf diese Erwiderung nicht gefasst und war ganz Baff!

De Klee Schorsch hatte die umstehenden Lacher auf seiner Seite ghat und hat sich unbandig gut und großartig gefühlt!

Nohverzählt und ufgeschrieb von  
*Caspers Karl*

*Das Tschervenwinker Gmeehaus mit Keipers Bude in den 1930er Jahren.*



## Familiennachrichten von Ingrid Schmid

Die Landsleute, die Wert darauf legen, dass ihre Geburtsdaten regelmäßig in unserer Heimatzeitung veröffentlicht werden, bitten wir, uns ihre genauen Daten – bitte Familienname, Geburts-/Mädchenname, Geburtsdatum und Adresse – mittels einer Postkarte mitzuteilen.

### Berichtigungen zu Geburtstagen:

Beim Jahrgang 1909 haben wir irrtümlich Frau Frieda Kniesel, Wayville/Süd genannt.

Frau **Frieda Kniesel ist 1917 geboren.**

Beim Jahrgang 1926 haben wir irrtümlich Frau Theresia Spinner aus Abensberg zum 80. gratuliert.

Frau **Theresia Spinner ist am 26.05.1929 geboren.**

Ihrer Schwester, Frau **Dorothea Spinner** gratulieren wir nachträglich noch zum **75. Geburtstag**, der am 12.05. war

und dem Bruder **Jolan Spinner zum 82. Geburtstag**, den er am 21.02. feierte – ebenfalls die besten Wünsche nachträglich.

Bei den 98. Geburtstagen wurde irrtümlich Frau **Luise Oppermann geb. Wegehingel** genannt. Frau Opperr-

mann ist **1921 geboren** und feiert heuer somit ihren **85. Geburtstag**.

Herr **Willi Arth** feiert am 27.12. seinen **85. Geburtstag**.

Am 04.05. feierte Frau **Juliane Beni** aus Obersulm ihren **85. Geburtstag**.

\*

Wir bitten die Landsleute herzlich, das Versehen zu entschuldigen und bedanken uns für die Hinweise, dass unsere Kartei berichtigt werden konnte.

Um die Daten und Ereignisse richtig in der Heimatzeitung veröffentlichen zu können, sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen.

\*

### Herzlichen Glückwunsch zum 99. Geburtstag

Am 3. November 2006 feierte Frau Katharina Roth geb. Werner in Wien ihren 99. Geburtstag.

Eine kleine Abordnung von Tschervenkaern besuchte sie und überbrachte ihr die Glückwünsche aller jener Landsleute, welche beim Tschervenkaer Treffen in Wien anwesend waren.

*Else Lieb-Rothschenk*

### Hochzeitsjubiläum

#### Diamantene Hochzeit

Herr Xaver und Frau Elsa Hücherig geb. Strung feiern am 19.11.2006 im Kreise ihrer Familie in Gerolfing, Stadt Ingolstadt, das Fest der Diamantenen Hochzeit.

Elsa ist 1928 in Tschervenka/Batschka geboren und bei ihren Eltern, Strung Stefan und Elisabeth mit drei Geschwistern aufgewachsen. Im 16. Lebensjahr musste sie mit ihren Angehörigen aus der Heimat flüchten. Nach leidvollen Irrwegen kam sie nach Gerolfing bei Ingolstadt.

Dort lernte sie den Verwaltungsangestellten Xaver Hücherig kennen und sie verliebte sich in ihn. Vor 60 Jahren schlossen sie dann den Bund fürs Leben. Es war die erste Eheschließung in Gerolfing zwischen Heimatvertriebenen und Einheimischen.

Während ihr Ehemann im Verwaltungsdienst der Gemeinde Gerolfing und später als 1. Bürgermeister tätig

war, arbeitete Elsa in der eigenen Geflügelbrüterei und im Obstanbau. Sie bediente Brut-Apparate und sorgte vor allem für den Absatz aus der Geflügelzucht und den Obstprodukten.

Für erste Glückwünsche sorgten 1 Sohn, 2 Töchter, 3 Enkel, 1 Urenkel und eine Urenkelin zu dem Feste.

*Anschrift:* Elisabeth Hücherig, Dürrenseestr. 1, 85049 Ingolstadt.



*Wir wünschen allen Jubilaren und Geburtstagskindern, auch den nicht Genannten, weiterhin Gesundheit, Glück und Wohlergehen.*

Ihr Tschervenkaer Heimatausschuss München

i.A. *Ingrid Schmid*

Sperlstraße 27, 81476 München, Tel. 0 89 / 7 55 35 22

### Unsere Toten

Herr Alexander Lahm aus Kirchheim/T. teilte uns mit, dass seine Mutter, Frau **Theresia Lahm**, geb. Götz, geb. am 31.10.1913, am 04.12.2005 in Kirchheim/T. verstorben ist. Sie war die Witwe von Schneidermeister Alexander Lahm.

*Anschrift:* Alexander Lahm, Aichelbergstr. 444, 73230 Kirchheim/T.

\*

Frau Erika Ludwig teilte uns mit, dass Ihre Mutter, Frau **Käthe Oppermann**, geb. am 14.08.1922 nach kurzer schwerer Krankheit am 21.07.2006 verstorben ist.



**Käthe Oppermann**

\* 14.8.1922 † 21.7.2006

Sie lebte in Bad Vilbel in der Friedrich-Ebert-Str. und war die Witwe von Philipp Oppermann (Holzschneider).

Die Beerdigung fand am 31.07.2006 im engsten Familienkreis statt.

Sie wird betrauert von zwei Töchtern, Schwiegersöhnen und einer Enkelin, Freunden und Verwandten.

*Anschrift:* Erika Ludwig, Industriestraße 10 a, 61440 Oberursel.

\*

Herr Paul Heinz aus Kirchheim teilte uns mit, dass seine Mutter, Frau **Katharina Heinz**, geb. Keiper, geb. am 15.04.1914, am 30.04.2006 nach einem erfüllten Leben verstorben ist.

Die Beisetzung fand am 04.05.2006 in Kirchheim unter Teck am Alten Friedhof statt.

Sie wird von Paul Heinz, Philipp Heinz und Katharina Radegast jeweils mit den Familien sowie allen Verwandten betrauert.

*Anschrift:* Paul Heinz, In den Stellegärten 32, 73230 Kirchheim.

\*

Frau Rosalia Heilemann, geb. Trissler, teilte uns mit, dass Ihr Bruder, Herr **Paul Trissler** im Alter von 75 Jahren am 09.08.2005 nach kurzer, schwerer Krankheit in Dornstetten bei Freudenstadt verstarb.

Paul Trissler wurde am 01.06.1930 in Tschervenka als Sohn von Ferdinand und Maria Trissler geb. Müller geboren, die in der oberen Ratzengasse wohnten.

Um Paul trauert seine Frau Maria Trissler geb. Heller mit Tochter Martina Mast geb. Trissler und seine Schwester Rosalia Heilemann geb. Trissler.

*Anschrift:* Rosalia Heilemann, Ludwigstr. 56, 64331 Weiterstadt.

\*

Herr Willy Jehl aus Westhofen teilte uns mit, dass seine Mutter, Frau **Elisabeth Grill**, geb. Bechtler im Alter von 75 Jahren nach langer, schwerer und mit großer Geduld ertragenen Krankheit am 04. April 2006 in Mutterstadt bei Ludwigshafen verstorben ist.



**Elisabeth Grill**  
† 4.4.2006

Sie war das älteste Kind und die einzige Tochter ihrer früh verstorbenen Eltern Adam Bechtler, Maurermeister und Elisabeth Bechtler geb. Heckmann aus Tscherwenka.

Frau Elisabeth Grill musste mit ihren Eltern und ihren drei Brüdern im Jahre 1944 aus der Heimat flüchten. Nach einem Aufenthalt in Bad Hersfeld in Hessen kam sie nach Mutterstadt, wo sie ihren Mann Richard Grill kennen lernte und am 28. Juli 1956 heiratete. Im Jahr 1961 starb ihre Mutter. Ein Jahr später wurde Ihr Sohn Thomas geboren. Ein paar Jahre darauf ging die junge Familie mit den Brüdern nach Ohio/USA. Kurz darauf starb ihr Vater. Das im Jahr 1956 gebaute Haus der Familie stand nun leer und man entschied sich nach einigen Jahren wieder zur Rückkehr nach Mutterstadt.

Elisabeth Grill war sehr mit ihrer Heimat und vor allem ihrem Heimatort Tscherwenka sowie ihrer Familie, Verwandten und Bekannten verbunden. Deshalb war es selbstverständlich, dass sie so weit wie möglich alle landsmannschaftlichen Treffen und Veranstaltungen besuchte.

Sie nahm an allen Diskussionen lebhaft teil und konnte amüsant aus ihrem reichen Wissens- und Erfahrungsschatz plaudern. So war sie aber auch gerne bereit, das Wissen über die Heimat und ihren Heimatort Tscherwenka an alle Interessierten und vor allem auch an ihren Sohn mit Familie weiterzugeben. Ihre Freundlichkeit, ihre Begeisterung für die Familie, die Heimat, überhaupt ihre ganze Art, wird uns allen sehr, sehr fehlen.

Nach einer Abschiedsfeier am 07.04.2006 unter der großen Anteilnahme der Verwandten, Freunde und Bekannten, wurde Elisabeth Grill am 28. April 2006 auf dem Friedhof in Ludwigshafen beigesetzt.

Als ihr Vermächtnis durften alle Trauernden ihr Lieblingslied „ich bete an die Macht der Liebe“ hören und im Herzen aufnehmen.

Es trauern um sie ihr Mann Richard Grill und ihr Sohn Thomas Grill mit Familie.

*Anschrift:* Richard Grill, Ritterstr. 16, 67112 Mutterstadt.

\*

Beim jährlichen Treffen in Pforzheim erfuhren wir, dass Herr **Alfred Müller** aus Pforzheim, geb. am 13.06.1924, bereits vor ca. vier Jahren verstorben ist.

\*

Herr Ferdinand Schäfer teilte uns mit, dass seine Tante, Frau **Katharina Bischof**, geb. Beny, geb. am 27.01.1916 in Tscherwenka am 23.03.2006 in Wels/Österreich, verstarb.

*Anschrift:* Ferdinand & Joyce Schaefer, 643 Highland Street, P.O.Box 1507, Port Elgin, Ontario NOH 2C0 / Canada.

\*

Herr Herbert Jung teilte uns mit, dass Frau **Elisabeth Jung**, geb. Münz, geb. am 19.10.1912 in Tscherwenka in der oberen Gasse am 10.05.2003 in Illingen verstarb.

*Anschrift:* Jung Herbert, Eichenwaldstraße 87, 75428 Illingen.

\*

Frau Isolde Segelbacher teilte uns mit, dass Frau **Margarethe Welker**, geb. Becker, geb. am 07.10.1920, am 01.09.2006 verstorben ist.

\*

Frau Dorothea Lenfers teilte uns mit, dass

Frau **Katharina „Käthe“ Diener**, geb. Hoffmann, geb. am 24.06.1927 in Tscherwenka, am 06.03.2006 nach längerer Krankheit verstorben ist.

Käthe Diener war die Ehefrau des ebenfalls aus Tscherwenka stammenden und bereits im Jahre 2000 verstorbenen Christian Diener. Das kinderlose Ehepaar Diener lebte seit 1957 in Wernau am Neckar.

Ihr Vater war der Nikla Hoffmann, Balwerer aus der vierten Gasse, ihre Mutter war Hunzinger's Kathi (Katharina Hoffmann geb. Roth).

\*

### Christian Schäfer †

Plötzlich und unerwartet verstarb am 21.11.2006 Herr Christian Schäfer, einer der ältesten Tscherwenkaer, in Adelsried bei Augsburg.

Herr Schäfer wurde am 29.03.1914 in der Oberen Neuen Gasse als viertes Kind der Eheleute Philipp und Elisabeth Schäfer, geb. Weisenbach, geboren.

Im Alter von zwei Jahren verlor er bereits den Vater durch den ersten Weltkrieg, trotzdem die vier Buben ohne Vater aufwuchsen, ermöglichte es ihnen die Mutter, dass jeder einen Beruf ergreifen konnte. Christian wählte die Musik und so wurde er auch bei vielen Tscherwenkaern bekannt und beliebt. Das setzte sich auch dann in der neuen Heimat, die er in Adelsried gefunden hat, fort. Dennoch blieb er ein Tscherwenkaer und den Landsleuten eng verbunden.

So war es nicht verwunderlich, dass er bei seinem letzten Gang von einer besonders großen Trauergemeinde begleitet wurde.

Der evangelische Pfarrer Strauch hob bei seiner besonders schönen Predigt den gläubigen Menschen Christian Schäfer hervor, sein Beliebtheitsgrad und seine Großzügigkeit (wenn es nicht solche Menschen wie Sie Herr Schäfer und ihre Familie gegeben hätte, könnten wir heute nicht hier diesen Gottesdienst halten).

Viele Vereine, bei denen er seit 30 Jahren Mitglied war, legten einen Kranz nieder und dankten mit Worten zum Abschied, ein Chor aus 25 Mann sang ihm ein Abschiedslied und mit Böllern und gesenkten Fahnen über dem Grabe

wurde er von den Soldaten und Veteranen verabschiedet, wobei eine Kapelle zum Schluss das Lied „Ich hat einen Kameraden“ spielte, was alle Trauergäste sehr bewegt hat.

Mit dem Tode meines Onkels haben wir alle einen großen Verlust erlitten.

Es trauern um ihn sein Sohn Günter, Schwiegertochter Rosi, Tochter Gertrud sowie sechs Enkel und neun Urenkel.

*Elisabeth Arnold*

*Anschrift:* Günter Schäfer, Sandfeldstraße 8, 86477 Adelsried.

\*

### **Doris Koch, geb. Albrecht †**

Frau Koch ist am 13.10.2006 verstorben und wurde am 20.10.2006 auf dem Waldfriedhof in Glashütten beerdigt.

*Anschrift:* Schwester Gertrud Kragl, Gudrunsstr. 167/70, 1100 Wien.

\*

### **Vladimir Smrekar †**

H. Boris Smrekar hat uns aus Crvenka das Folgende zum Tode seines Bruders Vladimir per e-mail übermittelt:



*Vladimir Smrekar*

\* 22.2.1930 † 4.10.2006

Am 4. Oktober 2006 verstarb mein Bruder Vladimir Smrekar nach schwerem Leiden. Er wurde am 22. Februar 1930 in Tschervenka in der mittleren Razengasse geboren, wo er im Kreise seiner Familie, gemeinsam mit mir, aufwuchs. Nach dem tragischen Tode unseres Vaters 1941 übersiedelte unsere Mutter mit uns nach Zagreb. Die letzten 50 Jahre lebte er mit seiner, auch erst kürzlich verstorbenen Frau und seinen Kindern in Ljubljana.

Anbei ein Bild aus seinen letzten Tagen. Wir werden ihn stets als liebenswerten und gütigen Menschen in Erinnerung behalten.

*Peter Bieber*

Frau Kragl-Albrecht Trude, Gudrunsstr. 167, A-1100 Wien, schreibt uns:

### **Tschervenkaer in Wien trauern um**

#### **Hilde Lamnek †**

Sie starb unerwartet am 1.1.2006 im 73. Lebensjahr. Ihre beiden Brüder und deren Familien vermissen sie sehr, denn ihr Leben war voller liebevoller Fürsorge auch für viele Bekannte und Freunde. Sie wird uns stets in Erinnerung bleiben.

Die kostbarsten Dinge, die ein Mensch zu verschenken hat, sind wohl Zeit und Liebe. Beides hat sie im Überfluss verteilt. Dafür danken ihr alle, die sie gekannt haben.

\*

#### **Otto Litzenberger †**

Er starb am 4.2.2006 plötzlich mit 61 Jahren. Seine Eltern sind Otto Litzenberger und Livia, geborene Maeurer.

Der Verstorbene wird betrauert von seiner Mutter, die seit einigen Jahren verwitwet ist, von seiner Frau, die nach einem Schlaganfall gelähmt ist, seiner Schwester, Tochter und Enkelin.

Beim Begräbnis waren viele Tschervenkaer und besonders viele Litzenbergers. Viele seiner Arbeitskollegen gaben ihm auch die letzte Ehre. Bei ihnen war er sehr geschätzt.

Wir wollen auch auf diesem Wege den Angehörigen unser Beileid aussprechen.

\*

#### **Albert Lahm †**

Er starb am 29.4.2006 im 85. Lebensjahr in Graz. Wie die meisten Männer war auch er Soldat und kam in russische Gefangenschaft. Im Oktober 1945 wurde er entlassen und fand seine Eltern in Wien. Bis zu seiner Pensionierung 1979 war er in verschiedenen Firmen angestellt in seinem Beruf als Kaufmann.

In Tschervenka war er der zweite Sohn des Textilkaufmanns Lahm in der Hauptgasse. In Graz war er als Mitglied des Schwabenvereins sehr beliebt.

Albert wird betrauert von seiner Frau Hilde, die aus Ruma stammt, und von der Tochter aus seiner ersten Ehe Wilhelmine Just.

Mit ihnen trauern alle Tschervenkaer, die Albert gekannt haben.

#### **Peter Lung †**

Der Verstorbene wurde am 24.03.1934 in Tschervenka geboren und ist am 12.09.2006 verstorben.

Er hinterlässt seine Ehefrau und drei Töchter mit Familien.

Um ihn trauern seine 4 Geschwister: Christl, Katharina, Hans und Margarete.

*Christine Zimmermann*

\*

#### **Simon Stefan †**

Unser Landsmann wurde am 16.01.1926 in Tschervenka geboren und ist in Tschervenka und Schabatz aufgewachsen, beim Staudt Tischler hat er das Tischlerhandwerk gelernt.

Im Jahre 1943 ist er zum deutschen Militär eingerückt, in Italien in Gefangenschaft geraten und war bis 1948 in englischer Kriegsgefangenschaft.

Im Jahre 1949 hat er seine Frau Hilde, geb. Grumbach, geheiratet, der Sohn wurde 1951 geboren.

In den Jahren 1949–1952 war er evang. Jugendwart. Anschließend hat er zum Schlosserhandwerk umgeschult und war bis zum Ruhestand bei der Fa. Leibfried in Herrenberg angestellt.

Beim Kreisverband Böblingen-Sindelfingen war er viele Jahre Schriftführer, er war beim Heimatausschuss Tschervenka als auswärtiges Mitglied aktiv tätig.

Simon Stefan ist am 24.4.2006 in Herrenberg verstorben und wurde am Waldfriedhof in Herrenberg beerdigt.

Um den Verstorbenen trauern seine Ehefrau Hilde, der Sohn mit Familie, die Verwandtschaft sowie seine Nachbarn und Landsleute.

Wir Tschervenkaer werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

*Anschrift:* Hilde Simon, Adlerstr. 31, 71083 Herrenberg.

\*

Außerdem wurden uns **folgende Todesfälle** bekannt:

Herr **Peter Oppermann** aus Billigheim

Herr **Johann Roth** aus Westhofen

Herr **Mathias Korbel** aus Deutsch-Wagram / Österreich

Leider erhalten wir in Verbindung mit Beerdigungen oft sehr unvollständige Angaben, so dass wir nicht in der Lage sind, Zusammenhänge zu finden. Bitte teilen Sie nach Möglichkeit immer Geburtstag und Sterbedatum sowie bei Frauen auch den Mädchennamen mit.

Für die Veröffentlichung eines Bildes müssen wir zusätzlich bei der Druckerei bezahlen und bitten deshalb, die anfallenden Kosten in Höhe von 20,- Euro Ihren Mitteilungen beizulegen oder auf das Konto mit Angabe des Namens des Verstorbenen zu überweisen.

*Wir werden unseren Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.  
Den Hinterbliebenen sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus.  
Mögen unsere Toten in Frieden ruhen.*

Ihr Heimatausschuss Tscherwenka in München

i.A. *Ingrid Schmid*  
Sperlstraße 27, 81476 München

## Traditionelle Tscherwenkaer Totengedenkfeier in München

An der nun schon mehr als 20 Jahre bestehenden Tscherwenkaer Totengedenkstätte am Waldfriedhof in München wurde auch heuer wieder eine Totengedenkfeier abgehalten.

Wegen dem verhältnismäßig schlechten Herbstwetter konnte Lm. Karl Beel nur rd. 30 Landsleute zur Feier begrüßen, besonders begrüßt wurde Herr Pfarrer Wolff.

Wie in den Jahren zuvor vermittelte die Gedenkstätte einen guten, gepflegten Eindruck, ein Blumenkranz mit einer grün-weißen Schleife mit der Aufschrift „Die Tscherwenkaer ihren Toten“ wurde niedergelegt.

Von der Münchner Friedhofverwaltung wurde die Tscherwenkaer Gedenkstunde wieder in den Presseorganen angekündigt.

Die Gedenkandacht wurde von Herrn Pfarrer Manfred Wolff gehalten.

Zum Beginn wurde gemeinsam der Choral „Großer Gott wir loben Dich“ gesungen.

Die Gedenkrede von Herrn Pfarrer Wolff:

Liebe Tscherwenka-Freunde,  
liebe Donauschwaben und Freunde!

Auch in diesem Jahr wollen wir unsere gottesdienstliche Feier hier am Waldfriedhof an unserem Gedenkstein unter ein wegweisendes und hilfreiches Wort aus der Heiligen Schrift stellen. Ein Wort, das uns auch im Lichte des gestrigen Reformationstages ganz neu wichtig wird und Trost und Wegweisung geben kann:

**Jesaja 44, 2-5: ... denn, ich will Wäs-**

**ser gießen auf das Durstige und Ströme auf das dürre Land: Ich will meinen Geist auf deine Kinder gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen, dass sie wachsen sollen wie Gras zwischen Wassern, wie die Weiden an den Wasserbächen ...**

Heimatortsgemeinschaft, Heimatzeitung Tscherwenka, Heimatgedenken, Worte die Euch in dieser Feier ganz besonders bewegen. Gerade an dieser Stelle, und das ist ja auch die Aufgabe des Gedenksteins, wird die Erinnerung an die einst so blühende Heimat der Donauschwaben neu wach. Wie war es doch Euch und Euren Vorfahren vergönnt gewesen, dieses vorher doch so dünn besiedelte und teilweise unbewohnte Land zu entfalten, mit Leben, mit Landwirtschaft, Handwerk, Industrie und Kultur zu erfüllen.

Schon von der Schöpfung her bekommt der Mensch vom lebendigen Gott den Auftrag: **... die Erde zu bebauen und zu bewahren.** Wie gefährlich es ist, diesen Auftrag zu übersehen oder einseitig zu sehen, das ist heute in aller Munde: **Klimawandel, Abschmelzen der Eisberge und der Polkappen, Ozonloch, Hurrikans und Überschwemmungskatastrophen, Tsunamis ...**

Bewahren, das habt ihr damals in eurer Heimat praktiziert und blühende Landstriche entstanden. Das war freilich verbunden mit viel Einsatz und Opfern.

Die Erde ist angewiesen auf den Dienst des Menschen. Aber wehe, wenn wir sie ausbeuten und nicht bewahren!

Ja, viele schöne Erinnerungen an Eure

Die festlich dekorierte Tscherwenkaer Totengedenkstätte

Foto: Karl Beel





*Pfarrer Wolff bei der Predigt*

*Foto: Karl Beel*

wunderbare Heimat und so viel ist verlorengegangen!

Immer wieder kommt uns die Erinnerung an die Vertreibung der Donauschwaben, wie in diesen Tagen aus Anlass des Besuches des polnischen Ministerpräsidenten auch an die anderen Vertreibungen und Enteignungen, Flucht und Ausweisungen!

Vor 62 Jahren, am 8.10.1944, verließen die ersten Flüchtlinge im Tschervenkegebiet die Heimat. Sie flohen teilweise Hals über Kopf vor der herannahenden Jugoslawienfront. Fast alles blieb zurück und ging verloren

und das meiste verwahrloste in den nächsten Jahren. Welche Werte, welche Arbeit! Welch eine Blüte des Landes! Haus und Hof, Vieh, Tiere, Acker, bestes kultiviertes Land, das reichlich Frucht brachte, Wälder, Weinkeller, die Getreideernte in den vollen Scheunen, alles blieb zurück. Es folgten Deportation der Zurückgebliebenen in die Sowjetunion, oder Einweisung in über 50 Arbeitslager, davon 8 Konzentrationslager.

Bei all der folgenden Versklavung der Donauschwaben und der Unterdrückung und Ächtung hat sich verständlicherweise viel Resignation

breit gemacht bis auf den heutigen Tag. Gerade hier am Erinnerungsstein könnte uns Wehmut und Trauer übermannen.

Freilich gibt es auch manch ermutigendes Zeichen der Versöhnung und Erneuerung, der gute Kontakt zu Bürgermeister Radojic und der liebevolle Gedankenaustausch in der Marktgemeinde und manche persönliche Kontakte. Wir hoffen, dass die Wahrheitsfindungskommission gute Fortschritte macht.

Mitten in unseren Erinnerungen und vielfach auch wehmütigen Gedanken, gerade hier am Friedhof am Allerheiligfest, ruft uns der lebendige Gott durch den Propheten zu:

**Ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das dürre Land, ich will meinen Geist auf deine Kinder gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen...**

Welch eine Zusage die nicht irgendeiner sagt, sondern der lebendige Gott:

Ich will! Das sagt der Schöpfer Himmels und der Erden! Er hat Gedanken des Friedens und nicht des Leides. Mag auch unser Leben und das Leben unserer Vorfahren große Verletzungen aufweisen und schlimme Defizite haben, der Herr will es heilen. Wenn wir, die folgenden Generationen wieder neu unsere Berufung entdecken: Wie es ja auch in der Reformation geschah. Inmitten der Finsternis und



*Pfarrer Wolff und die gekommenen Landsleute*

*Foto: Karl Beel*



*Der Tschervenkaer Teil vom Waldfriedhof mit dem Gedenkstein im Hintergrund*

*Foto: Karl Beel*

Hoffnungslosigkeit der damaligen Zeit brach sich der prophetische Ruf Martin Luthers die Bahn: Wie mit Engelsflügeln wurden die 95 Thesen, diese glaubenserweckenden Sätze durch die deutschen Lande getragen. Durch diesen einfachen Mönch änderte sich die damalige Welt mehr als durch alle weltlichen und geistlichen Machthaber. Sein Ruf, zurück zur heiligen Schrift, sein Ruf zu echtem lebendigen Glauben, sein Ruf unser Leben für seine Gnade und seinen Geist zu öffnen, verwandelte und erneuerte die damalige Welt, nicht nur in Europa!

Auch für uns heute gilt: Ich will Wasser gießen auf das Durstige ...

Der Herr will auch uns seinen Geist, seine Kraft, seine Gaben schenken und unsere Wunden heilen. Lebendiger Glaube und tiefes Gottvertrauen prägten lange Zeit unsere abendländische Kultur, die jetzt von so vielen religiösen und politischen Strömungen infrage gestellt wird. Um so mehr gilt es für uns heute, am Reformationsfest, wieder die Wurzeln unserer Kultur zu entdecken, für uns, unsere Kinder und Kindeskinde!

### **Der Herr will!**

Es liegt nicht an ihm! Wenn wir aufwachen, wenn der schlafende Riese der christlichen Kirchen aufwacht, was kann da geschehen, auch in unserer Zeit, auch in unserem Land. Welche Kraft ging damals in das noch kommunistische Polen hinein, als Johannes

Paul II bei einem seiner ersten großen Besuche in Polen prophetisch hineinrief in die Menge von hunderttausenden von Menschen:

**Der Geist Gottes komme herab und verändere das Gesicht dieses Landes!**

Und wie bald wurde dieser prophetische Ruf erhört, und was ist geschehen an Erneuerung und innerer Heilung der vielen Wunden! Wie mächtig konnte sich in den folgenden Jahren Versöhnung unter den Völkern durchbrechen.

Wenn auch unsere Sehnsucht nach Heimat und Frieden vom Irdischen her nie die rechte Erfüllung findet, so können wir doch umso mehr erfahren: Heute schon schenkt mir der lebendige Herr Geborgenheit und Heimat. Paulus: Unsere Heimat, unser wahres Bürgertum ist in der übernatürlichen Welt, im Himmel! Aber nicht nur so vage und ungewiss, sondern voller Kraft:

Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die da ist in Jesus Christus unserem Herrn, weder Hohes noch Tiefes, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Tod noch Leben, noch keine andere Kreatur ...

Diese Geborgenheit will gerade am Reformationsfest der Herr uns neu ins Herz senken: Nichts kann uns scheiden von Jesus Christus unserem Herrn. Auch nicht die Trauer und Wehmut über den Verlust der Heimat, denn wir

haben eine noch viel größere und schönere und unvergängliche Heimat beim Herrn, nicht nur nach dem Tod, sondern auch schon jetzt.

Gebet: Wir kommen zu Dir oh Herr, mit all den Verletzungen und der inneren Unruhe, wenn wir an die Flucht, Vertreibung und Entrechtung denken. Aber wir heben unsere Herzen zu dir mit der Bitte: Heile uns und unser Land!

Schenke Versöhnung und neue Glaubenskraft in unserer Mitte, zeige uns den Weg zu deiner Zusage: Ich will Wasser gießen auf das Durstige ...

Komme Heiliger Geist, komm in meine Resignation, meine Wehmut, meine Ängste und Zweifel, du bist jetzt da, du rufst uns zu:

**In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, Ich habe die Welt überwunden!**

**Amen**

Abschließend wurde gemeinsam ein Vaterunser gebetet und der Choral „Nun danket alle Gott“ gesungen.

Die Tschervenkaer Gedenkstätte vermittelte wieder einen sehr gepflegten Eindruck und damit leisten wir vom Heimatausschuss einen angemessenen würdigen Beitrag zur Erinnerung an unsere Toten.

Lm. Karl Beel, als Vorsitzender vom Heimatausschuss, bedankte sich bei Herrn Pfarrer Wolff für die gute, eindrucksvolle Predigt, bei der er recht kenntnisreich das Schicksal von uns vertriebenen Tschervenkaern und allen Flüchtlingen in Erinnerung rief.

Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, dass wir uns auch im nächsten Jahr zur Totengedenkfeier gesund und wohlbehalten wiedersehen werden.

*Karl Beel*

# Spenden für die Tschervenkaer Heimat-Zeitung (THZ)

Folgende Spenden sind vom 1.4.2006 bis 25.11.2006 eingegangen

**Affelt** Charlotte, Nedderstr. 43, 22869 Hamburg-Schenefeld, EUR 10,-; **Arth** Wilhelm u. Anni, Ketterstr. 2, 81476 München, EUR 20,-; **Arth** Sofia, Ballachstr. 17, 85232 Bergkirchen, EUR 20,- + 20,-; **Arth** Anna, Hans-Kalb-Weg 2, 82024 Taufkirchen, EUR 30,-; **Avemaria** John, 519 Dartmouth Dr., Placentia CA 92870-5108 USA, 10,- US \$ = EUR 7,69;

**Balg** Elisabeth, Normannenstr. 7, 71083 Herrenberg, EUR 10,-; **Bauer** Rosalia u. Heinrich, Salvatorstr. 23, 94447 Plattling, EUR 30,-; **Becker** Peter u. Elfriede, Berliner Str. 34c P.F.97, 14929 Treuenbrietzen, EUR 10,-; **Becker** Hilde, Johann-Stauß-Str. 37, 72474 Winterlingen, EUR 20,-; **Beni** Juliane, Meisenbergerstr. 36, 74182 Obersulm, EUR 10,-; **Beny** Adam, 1480 Lascerne C. J., 44906 Mansfield, EUR 25,-; **Betsch** Christian u. Katharina, Eberhardweg 5, 71083 Herrenberg, EUR 30,-; **Bieber** Peter u. Hedwig, Olivierstr. 19, 81477 München, EUR 50,-; **Billes** Edith u. Heinrich, Karl-Kübler-Weg 4, 74232 Abstatt, EUR 15,-; **Bischof** Peter u. Erna, Schulerstr. 29, 75180 Pforzheim-Bü., EUR 10,-; **Bjelan** Stevo, Hochstr. 2, 33790 Halle, EUR 20,-; **Böhm** Stefan, Ganghoferstr. 56, 80339 München, EUR 15,-; **Bräu** Helene, St.-Ilgenerstr. 47, 69190 Walldorf, EUR 20,-; **Brandecker** Johann, Soloturnerstr. 56, 81477 München, EUR 25,-; **Brenner** Katharina, Friedbergerstr. 8, 80689 München, EUR 15,-; **Briese** Käthe u. Kurt, Schwanfeld 28, 73655 Pluderhausen, EUR 20,-; **Brostjan** Ludwig u. Helene, Rennweg 70/2/2/9, A-1030 Wien, EUR 20,-; **Bruckner** Christina, Kolonie Gaswerk Gr.1, Parz..1-8, A-1110 Wien, EUR 10,-;

**Csete** Käthe u. Valentin, Angerhofstr. 11, 82110 Germering, EUR 10,-;

**Dahl** Hilde u. Fred, Feuerbachstr. 6, 76870 Kandell/Pfalz, EUR 15,-; **Dautermann** Jakob u. Frieda, Am Nußacker, 35043 Marburg, EUR 20,-; **Dautermann** Daniel, Brentanostr. 2, 71083 Herrenberg, EUR 20,-; **Dech** Philipp u. Anna, Bullachstr. 19, 85232 Bergkirchen, EUR 10,-; **Dech** Ludwig, 226-bruggs, Roodhous/Illinois 62082 USA, 35,- US \$ = EUR 26,90; **Dech** Luise, Alzentelstr. 37, 71083 Herrenberg,

EUR 20,-; **Diener** Norbert u. Marie, Reichenbucher Str. 1, 74862 Binau, EUR 33,-; **Diener** Johann u. Käthe, Barichgasse 29/4/13, A-10301 Wien, EUR 10,-; **Diener** Johann u. Rosina, Franz-Siler-Gasse 10, A-2325 Humberg, EUR 10,-; **Diener** Wilhelm u. Barbara, Sperberweg 31, 82194 Gröbenzell, EUR 15,-;

**Egner** Karl u. Maria, 14 Wingrove Hill, Islington. Ontario M919 2C6 Canada, EUR 30,-; **Egner** Anna, Mühlbachstr. 11, 85221 Dachau, EUR 20,-; **Emich** Friedrich u. Elisabeth, Lindenweg 8, 37639 Bevern, EUR 20,-; **Emsberger** Johann u. Elisabeth, Lusthauser Str. 18, 89250 Senden, EUR 20,-; **Engel** Livia, Robert-Koch-Str. 13, 67259 Beindersheim, EUR 20,-; **Englert** Margit, Wasserburger Landstr. 276 a, 81827 München, EUR 20,-; **Eschbasch** Margit, Hans-Resel-Gasse 6, A-8605 Kapfenberg, EUR 10,-;

**Falk** Elisabeth u. Ludwig, Eichendorffstr. 28, 93073 Neutraubling, EUR 15,-; **Farle** Käthe, Eisfeld 20, 85229 Markt Indersdorf, EUR 20,-; **Fehrentz** Daniel u. Erika, Gartenstr. 31, 89231 Neu-Ulm, EUR 15,-; **Fischer** Helene, Pragerstr. 6, 67069 Ludwigshafen, EUR 20,-; **Franz** Maria, Klausener Platz 2a, 81547 München, EUR 15,-;

**Geyer** Johann u. Marie-Luise, Klosterfreiheit 14, 37290 Meißner, EUR 10,-; **Giesse** Stefan sen. , Fischtenstr. 13, 85649 Brunnthal-Hofolding, EUR 50,-; **Giesse** Karl u. Vera, Engerthstr. 255/515, A-1020 Wien, EUR 20,-; **Giesse** Johann, Ulmenstr. 5 , A-4481 Asten, EUR 10,-; **Glässer** Karl, Olivierstr. 42, 81477 München, EUR 30,-; **Glock** Hans, Taubenstr. 30, 67063 Ludwigshafen, EUR 10,-; **Göttche** Johann, Oeverseestr. 13-19 St 7, A-1150 Wien, EUR 10,-; **Göttche** Peter, Olivierstr. 40, 81477 München, EUR 25,-; **Graf** Christine, Birkerlweg 53, 94469 Deggendorf, EUR 20,-; **Graf** Daniel, Adalbert-Stifter-Str. 4, 94469 Deggendorf, EUR 40,-; **Graf** Elisabeth u. Martin, Humbach Nr. 16, 83623 Dietramszell, EUR 30,-; **Greifenstein** Georg u. Helene, Gartenstadtstr. 31, 81825 München, EUR 20,-; **Grieser** Peter u. Maria, Am Grießfeld 21, 82178 Puchheim, EUR 25,-; **Gross** Peter u. Helene, Stettinerstr. 1, 85221 Dachau, EUR 20,-; **Grün-**

wald Gerda u. Josef, Treitschkestr. 2, 80992 München, EUR 10,-; **Grumbach** Peter u. Margit, Schwarzwaldstr. 52, 71083 Herrenberg, EUR 50,-; **Günther** Hilde, Löfflergasse 17/9, A-1130 Wien, EUR 10,-;

**Hadyk** Elisabeth, Grabinger Weg 2, 94081 Fürstentzell, EUR 20,-; **Harfmann** Peter, Flachgasse 4/3, A-1140 Wien, EUR 5,-; **Hascheck** Christine, Buchengasse 19, 85221 Dachau, EUR 20,-; **Heckert** Jakob Dr., 419 Pine Brae Street, Ann Arbor Mi 48105 USA, für Bücherbestellung, 50,- + 50,- US \$, Rest Spende, EUR 22,07; **Hefner** Angela u. Josef, Neustadter Str. 10, 76187 Karlsruhe, EUR 20,-; **Heilermann** Rosi, Ludwigstr. 56, 64331 Weiterstadt, EUR 15,-; **Heinz** Maria, Radolfzeller Str. 26/III, 81243 München, EUR 10,-; **Heinz** Edward, 4900 W 92 RD St. , OAKLAERN ILL. 604531723 USA, EUR 30,-; **Heinz** Daniel u. Annemarie, Tropschallee 10, 84478 Waldkraiburg, EUR 20,-; **Hellermann** Egon, Siezenheimerstr.197 , A-5020 Salzburg, EUR 10,-; **Herpich** Juliane u. Horst, Wormser Str. 8, 67593 Westhofen, EUR 20,-; **Hiebl** Christl. u. Georg, Böhmerwaldstr. 9, 84032 Altdorf, EUR 20,-; **Hoffmann** Daniel u. Anni, Schubartstr. 4, 70825 Krontal-Münchingen, EUR 20,-; **Hofmann** Erika u. Uwe, Theodor-Körner-Str. 26, 07407 Remda/Thüringen, EUR 20,-; **Huber** Peter u. Helene, Alfred-Neumann-Anger 11, 81737 München, EUR 20,-; **Huber** Elisabeth, Holzstr. 31, 80469 München, EUR 15,- + 15,-; **Hüchering** Elisabeth u. Xaver, Dürrenseestr. 11, 85049 Ingolstadt, für Foto EUR 20,- + 10,-; **Hunsinger** Juliane u. Marg., Jupiterweg 4, 90513 Zirndorf, EUR 15,-;

**Iring** Johann, Waldfrieden 4, 56170 Bendorf/Rheinland, EUR 10,-;

**Jaunig** Christine, Dorfstr. 3, 07381 Schweinitz-Pösnek, EUR 20,-; **Jehl** Wilhelm u. Beate, Osterhoferstr. 7, 67593 Westhofen f. St. Foto v. Elisabeth Grill , EUR 20,-; **Joppien** Johanna u. R., Gundermannstr. 23, 80935 München, EUR 20,-; **Judt** Ewald Dr., Feldkellergasse 20, A-1130 Wien, EUR 15,- + 30,- + 50,- + 10,-; **Jugendheimer** Elisabeth, Goethestr. 31, 82110 Germering, EUR 20,-; **Jung** Philipp u. Katharina,

Kirschstr. 13, 80999 München, EUR 20,-;

**Karius Helene u. Johann**, Rohrauerstr. 65, 81477 München, EUR 20,-; **Karius Karl**, Steinfeldsiedlung 362, A-8911 Admont, EUR 20,-; **Karrer Erika**, Tulpenstr. 2b, 82110 Germering, EUR 10,-; **Kaufholz Ernst R. u. Ursula**, Köp-pelsbleek 4, 38640 Goslar, EUR 20,-; **Kehl Elizabeth**, 1951 O'Farrel St.# 404, San Mateo CA 94403 USA, EUR 15,-; **Keiper Hans u. Herta**, 7 Mere Court, Toronto Ont. M4 A2 J5 Canada, EUR 30,-; **Kern Martin**, Werrastr. 13, 47051 Duisburg, EUR 15,-; **Kirchenmayer Katharina**, In der Pletsche 14, 63801 Kleinostheim, EUR 20,-; **Köhler Adam u. Franziska**, Agricolastr. 72a, 80689 München, EUR 20,-; **Köhler Juliane**, Merianstr. 5, 84513 Töging, EUR 20,-; **Konrad Lorenz u. Magdalena**, Kastell-str. 18, 65232 Taunusstein 4, EUR 13,-; **Konrad Johann**, Adlerhofgasse 23, A-3021 Pressbaum, EUR 10,-; **Kopp-Krumes Magdalena**, Menzinger Str. 64/1, 80992 München, EUR 120,-; **Korbel Peter**, Zum Marienköpfchen 36, 56651 Oberzissen, EUR 10,-; **Korbel Anita u. Johann**, Sonnenweg 1, 67454 Haßloch, EUR 25,-; **Krachler Helene**, Herbortgasse 42/4/3, A-1110 Wien, EUR 10,-; **Kragl Gertrude**, Gudrunstr. 167, A-1100 Wien, EUR 10,-; **Kreitmeier Hilde**, Stüdel Str. 21, 80995 München, EUR 20,- + 20,-; **Kropf Juliane**, KF. 131, 75172 Pforzheim, EUR 20,-; **Krumes Elisabeth**, Schauinslandstr. 79, 75177 Pforzheim, EUR 10,-; **Kuhn Willi u. Elisabeth**, Rottweilstr. 11, 85232 Bergkirchen, EUR 10,-; **Kuhn Margit**, Erwin-v.-Steinbach-Weg 29, 80937 München, EUR 25,-;

**Lahm Daniel**, Planegger Str. 24a, 81241 München, EUR 10,-; **Lahm Christine**, Bahnhofstr. 45, 71729 Erdmannhausen, EUR 25,- + 25,-; **Lamnek Heinrich u. Hildegard**, Petersenstr. 2a, 81477 München, EUR 25,-; **Lamnek Ludwig u. Therese**, Obere Gasse 1, 97531 Theres/OT Buch, EUR 20,- + 15,-; **Lenfers Dorothea**, Schlehenweg 4, 71134 Aidlingen, für Foto Diener Käthe, EUR 20,-; **Laux Michaela**, Siegenburger Str. 29, 81373 München, EUR 20,-; **Lindl Manuela**, Auenstr. 100a, 80469 München, für Foto Luise Lindl, EUR 20,- + 30,-; **Litzenberger F.**, Ichagasse 21, A-1210 Wien, EUR 10,-; **Litzenberger Aurelia u. P.**, Bergstr. 11, 85235 Odelzhausen, EUR 20,-; **Lörincz Laura**, Tannengasse 17-20, A-1150 Wien, EUR 25,-; **Losch**

**Willi u. Katharina**, Bruno-Tesch-Str. 13, 23968 Wismar, EUR 10,-; **Lungert Ernst u. Margit**, Hirtenweg 79, 69239 Neckarsteinach, EUR 10,-; **Ludwig Erika**, Industriestr. 10a, 61440 Oberursel, f. Foto veröffentl., EUR 20,-;

**Max Elisabeth**, Dachauer Str. 441, 80992 München, EUR 25,-; **Mayer Christine u. Adam**, Triefelstr. 1, 67454 Haßloch, EUR 20,-; **Milli Anni u. Paul**, Römerweg 13, 71083 Herrenberg, EUR 30,-; **Montag Käthe u. Bruno**, Langestr. 49, 71116 Gärtringen, EUR 100,-; **Müller Paula u. Peter**, Schillerstr. 35, 84503 Altötting, EUR 10,-;

**Nagel Marie u. Hans**, Dorfstr. 39, 17153 Gallenbeck, EUR 10,-; **Neber Katharina**, Klosterstr. 23, 67069 Ludwigshafen, EUR 15,-; **Neider Karl**, Neudorf 26, 5231 Schalchen, EUR 10,-; **Neider Georg u. Christine**, Mörikestr. 32, 71083 Herrenberg, EUR 25,-; **Neider Johann**, Schleinlackenstr. 22, A-5020 Salzburg, EUR 20,- + 20,-; **Nett Fritz u. Anni**, Zugspitzstr. 14, 82335 Aufkirchen, EUR 10,-; **Netzer Frank u. Helene**, Heerstr. 400, 13593 Berlin, EUR 20,-; **Neudert Käthe u. Karl**, Adalbert-Stifter-Str. 12, 84424 Isen, EUR 20,-; **Nitschinger Käthe u. Johann**, Gustav-Lindner-Weg 5, 81825 München, EUR 20,-;

**Oppermann Magdalena**, Im Körnle 6, 71364 Winnenden, EUR 10,-; **Oster Gerda**, Mitterweg 10, 85232 Feldgeding, EUR 30,-; **Oster Christine**, Auf der Lehmgrube 19, 35216 Breitenstein, EUR 20,-; **Oster Hildegard**, Donauwörther Str. 17, 80997 München, EUR 30,-; **Oswald Rudi u. Eva**, Föhrenstr. 7, 85649 Brunnthal-Hofolding, für Fotos veröffentl. i. Ausg. 47, EUR 40,-; **Ottenheimer Jakob u. Margarethe**, Rohrbachstr. 39, 85259 Wiedenzhausen, EUR 20,-;

**Pächtler Elisabeth**, Alexander-Moissi-Str. , A-5020 Salzburg, EUR 10,-; **Paul Anna**, 2041 Duggan Dr., Harrison/Mich. USA, EUR 25,-; **Paul Jakob u. Brunhilde**, Mittelstr. 1, 35216 Biedenkopf/Br., EUR 20,-; **Paul Siegfried u. Heidelinde**, Berliner Str. 7, 19300 Grabow, EUR 10,-; **Peter Christian u. Antonie**, Eggmühlstr.27, 84069 Schierling, EUR 25,-; **Peter Maria**, Erlanger Str. 5, 91341 Röttenbach, EUR 20,-; **Peter Daniel**, Fliederstr. 21, 89542 Herbrechtingen, Sp. v. Reuter Daniel, EUR 30,-; **Petter Alfred**, Philipp-Reis-Str. 21, 81479 München, EUR 25,-;

**Pfeiffer Karl u. Margarete**, Neuer Ring 16, 71543 Wüstenrot-Bergh., EUR 25,-; **Pötzl Elli**, Pestalozzistr. 16, 83026 Rosenheim, EUR 20,-;

**Quetschlich Hermine u. Erwin**, Anzengruberstr. 9, 82178 Puchheim, EUR 20,-;

**Rassweiler Karl**, Rottenbucher Str. 56, 82362 Weilheim, EUR 20,-; **Rauch Luise**, Hartbergstr. 14, 72813 St. Johann-Würtingen, EUR 20,-; **Reimann Ernestine u. Sieg.**, Kornstr. 4, 94419 Reisbach, EUR 20,-; **Reinelt Käthe u. Adolf**, Buchloer Str. 1, 81475 München, EUR 25,-; **Reiner Josef u. Christine**, Gartenstr. 33, 85630 Grasbrunn, EUR 25,-; **Reiner Antje u. Rolf**, Saalfelder Str. 206, 90522 Oberasbach, EUR 30,-; **Reiss Christine u. Vinzenz**, Kleiner-Markweg 15, 71083 Herrenberg, EUR 30,-; **Reitenbach Ludwig u. Hermine**, Dirschauer Str. 2a, 81927 München, EUR 20,-; **Renner Hermine Dr.**, Bergmannplatz 3, A-8010 Graz, EUR 100,-; **Rieger Katharina u. Franz**, Margaretanager 18, 85716 Unterschleißheim, EUR 20,-; **Rohr Robert u. Margarete**, Pachemstr. 1a, 81673 München, EUR 15,-; **Roth Peter**, Streitheimer-Str. 7a, 86477 Adelsried b. Augsburg, EUR 10,-; **Roth Richard u. Maria**, Falkenstr. 25, 85757 Karlsfeld, EUR 15,-; **Rupp Gertrude u. Erich**, Hauptstr. 80, A-2464 Arbesthal, EUR 10,-;

**Saalfeld Elisabeth u. Kurt**, Linkstr. 2, 80933 München, EUR 10,-; **Sauer Hermine**, Hochstr. 119, 45661 Recklinghausen, EUR 20,-; **Schäfer Horst u. Karin**, Kleeweg 17, 39128 Magdeburg, EUR 20,-; **Scharf Manfred u. Agnes**, Emmlingerstr. 17, 84416 Taufkirchen/Vils, EUR 15,-; **Scheidecker Juliane u. Josef**, Ilgenhärtle 13, 72147 Nehren, EUR 15,-; **Scheskat Erika u. Reinhard**, Schillerplatz 7b, 19300 Grabow, EUR 10,-; **Schieber Elisabeth**, Hofangerstr. 84, 81735 München, EUR 25,-; **Schill Georg**, Hippelstr. 68, 81827 München, EUR 20,-; **Schlarb Erich**, Oberaustr. 14, 83026 Rosenheim, EUR 20,-; **Schmickl Käthe u. Mathias**, Zaberstr. 2, 71083 Herrenberg-Oberjes., EUR 15,-; **Schmidt Maria**, Rossinestr. 7, 67061 Ludwigshafen, EUR 20,-; **Schmidt Willy u. Thea**, Berlstr. 8, 81375 München, EUR 30,-; **Schmidt Helmuth u. Brigitte**, Genovevaweg 10, 80689 München, EUR 10,-; **Schmidt Jakob**, Brucklacher Str. 15, 86641 Rain am Lech, EUR 15,-; **Schmidt Peter**, Ringstr. 39, 73113 Ottenbach, EUR

20,-; Schmidt Wilhelm u. Renate, Überlinger Weg 7 b, 81243 München, EUR 15,-; Schneider Elfriede u. Gert, Linke Nordbahngasse 1/5, A-1210 Wien, EUR 15,-; Schneider Erika, 6e439 73 RD Place, Middle Village N.Y. 11379 USA, EUR 15,- + 15,-; Schneider Rosi, Dorfstr. 9, 84424 Isen, EUR 10,-; Schneider Hans u. Irene, Münchner Str. 10, 81379 München, EUR 15,-; Schönfeld Käthe, Jägerkampstr. 13, 83059 Kolbermoor, EUR 30,-; Schramm Werner, Mühlthaler Str. 97, 81475 München, EUR 55,-; Schumacher Emmi, Achalmstr. 9, 70188 Stuttgart, EUR 20,-; Schurr Christl, Untere Schneckenbergstr., 94034 Passau, EUR 15,-; Schwend Josef u. Anna, Frühlingstr. 57, 82110 Germering, EUR 10,-; Sikinger Rosalia, Saarlouserstr. 59, 80997 München, EUR 10,-; Sikinger Elli u. Hans, Wertheimer Str. 80, 81243 München, EUR 10,-; Sirutschek Johanna Diakonisse, Ottenheimerstr. 20, 77963 Schwanau, EUR 10,-; Spinner Therese, Straubinger Str. 15, 93326 Abensberg, EUR 15,-; Steigele Friedrich u. Margit, Görtringer Weg 32, 71139 Ehingen, EUR 25,-;

**Tafertshofer Annemarie**, Schmiedeweg 10, 82496 Oberau, EUR 10,-; Teufel Johann u. Katharina, An der Wolldecke 2, 71263 Weil Der Stadt, EUR 25,-; Thiel Elisabeth, Knoppstr. 40, 41061 Mönchengladbach, EUR 25,-; Thüringer Heinrich u. Inge, Raiffeisenstr. 18, 86836 Untermeitingen, EUR 30,-; Thüringer Christine, Sonnenstr. 53, 83043 Bad Aibling, EUR 20,-; Tomajek Wilhelmine u. Rudolf, Linienamts-gasse 8-3-7, A-1130 Wien, EUR 30,-; Tscheng Lissi u. Jakob, Thuilestr. 25, 81247 München, EUR 25,-; Tschenk Resi u. Anton, Georg-von-Mayer-Str. 3, 80937 München, EUR 10,-;

**Ufholz Maria u. Hans**, Donnersbergerweg 9, 94469 Deggendorf, EUR 25,-; Ulrich Philipp, Heiligenbergstr. 40, 34134 Kassel, EUR 15,-; Uphoff Maria, Alte Heide 25, 32257 Bünde, EUR 15,-; Urich Emma, Gartensstadtstr. 27, 81825 München, EUR 10,-;

**Volk Helli u. Mike**, 669 Old Mill Run Road, Mansfield/Ohio 44906, EUR 80,-;

**Wagner Günter**, Dirschauerstr. 2a, 81927 München, EUR 15,- + 20,-; Wagner Magdalena, Giselerstr. 10, 80804 München, EUR 50,-; Wagner Gustav u. Maria, Lauinger Str. 52,

80997 München, EUR 20,-; Wagner Heinrich u. Margaret, Hildegard-von-Bingen-Anger 22, 80937 München, EUR 20,-; Wagner Christine, Hühnerbergweg 8, 74189 Weinsberg, EUR 10,-; Wagner Johann u. Käthe, Bubenchring 29, 68642 Bürstadt, EUR 10,-; Weber Arnold u. Helene, Tal 9, 85276 Pfaffenhofen, EUR 20,-; Wegehingel Adam, Hans-Sachs-Str. 7, 86368 Gersthofen, EUR 20,-; Wegehingel Jakob, Kanalstr. 11, 71354 Winnenden, EUR 20,-; Weiß Karl, Samariterstift Bohnhöferstr. 2, 73630 Neresheim, EUR 10,-; Weiss Jakob, Mörikestr. 20, 71083 Herrenberg, EUR 25,-; Weiss Maria, Am Mühlbach 25, 94081 Fürstenzell, EUR 20,-; Weisse Käthe u. Friedrich, Alte Lauchstätterstr. 13, 06217 Merseburg, EUR 15,-; Welker Eduard u. Helene, Arnswalder Str. 18, 60388 Frankfurt, EUR 30,-; Wellenreiter Elisabeth, Königsberger Str. 25, 81927 München, EUR 20,-; Wenzel Christine, Wichertstr. 4, 80993 München, EUR 10,-; Werner Ernst u. Ehrentrud, Eichenstr. 32, 85649 Hofolding, EUR 20,-; Wolf Georg jun., Jahnstr. 8, 71543 Wüstenrot, EUR 30,-;

**Zeiss Ludwig**, Haldenweg 1, 71336 Waiblingen, EUR 20,-; Zimmermann Christine, Esterwagnerstr. 34, 85635 Höhenkirchen-Siegersbr., EUR 25,-; Zoll Christian, Ackermannstr. 3, 74182 Obersulm, EUR 10,-; Zwipp Michael, Gartenstr. 101, 63225 Langen, EUR 25,-.

### **Spenden für den Friedhof in Crvenka vom 31.3.–25.11.2006**

Pötzl Elisabeth, Pestalozzi Str. 16, 83026 Rosenheim, EUR 50,-; Schindler Hermine, Allgäuer Str. 7, 86975 Bernbeuern, EUR 50,-; Braun Gertrud, 4941 Manor Hill Dr., Syracuse Ng 13251 USA, EUR 75,57; Sirutschek Johanna, Ottenheimer Str. 20, 77963 Schwanau, EUR 50,-; Milli Anna u. Paul, Römer Weg 13, 71083 Herrenberg, EUR 100,-; Dr. Keiper Hans, Dr. Anton-Bruckner-Str. 13, A-4840 Vöcklabruck, EUR 100,-; Koschak Hilde, Alois Lafer Gasse 4, A-8605 Kapfenberg, EUR 50,-; Graf Christine, Birkelweg 53, 94469 Deggendorf, EUR 20,-; Haschek Christine, Buchengasse 10, 85221 Dachau, EUR 50,-; Kragl Gertrude, Gudrun Str. 167, A-1100 Wien, EUR 10,-; Unbekannt, EUR 50,-.

### **Spenden für den Toten-Gedenk-Stein am Waldfriedhof in München (zur Pflege und Erhaltung) vom 31.3. – 25.11.2006**

Arth Anni u. Willi, Ketterstr. 2, 81476 München, EUR 80,-; Diener Norbert u. Marie, Reichenbucher Str. 1, 74862 Binau, EUR 33,-; Reinelt Adolf u. Käthe, Buchloer Str. 1, 81475 München, EUR 15,-; Wagner Gustav u. Maria, Lauinger Str. 52, 80997 München, EUR 10,-.

### **Spende für das „Haus der Donauschwaben in Sindelfingen“**

Diener Norbert u. Marie, Reichenbucher Str. 1, 74862 Binau, EUR 33,-.

### *Allen Spenderinnen und Spendern ein herzliches Dankeschön!*

Bitte unterstützen Sie auch weiterhin die Vorhaben und Aktivitäten des **Heimatausschusses**.

Ein Überweisungsvordruck liegt bei.

Ihre Spende sichert den Fortbestand der **Tscherwenkaer Heimat-Zeitung**.

Spenden, die nach dem 25.11.2006 eingehen, werden in der THZ Ausgabe 49 veröffentlicht.

Bei Adressenänderungen oder keinem Interesse einer Zusendung der THZ, bitten wir um eine kurze Mitteilung.

### *Für das Jahr 2007 wünschen wir Ihnen und Ihren Familien Gesundheit, Frieden und alles Gute.*

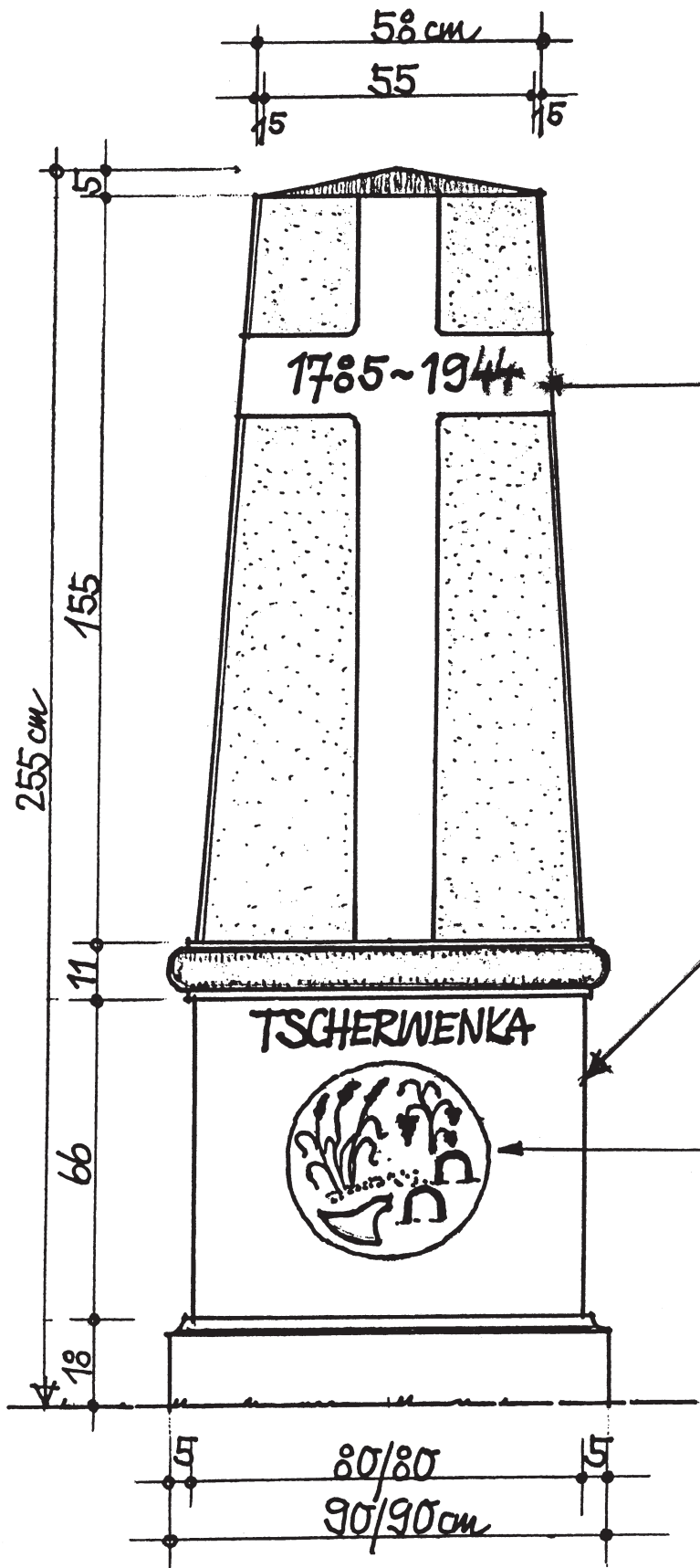
In heimatlicher Verbundenheit

### **Ihr Heimatausschuss Tscherwenka München**

*i.A. Liselotte Dudowits*

Koblenzer Straße 14  
80993 München  
Telefon 089/142407

# Tscherwenkaer Denkmal am alten Teil vom Coventkaer Friedhof



Vierseitige  
Kreuzform

Material:  
Traj-Marmor, Bianco  
Cristall Granit, oder?

Am Sockel seitlich und  
hinten Inschriften in  
deutscher, serbischer und  
englischer Sprache

Ornament  
et. Vorlage!

München, den 01.11.2006

KARL BEEL  
BAUINGENIEUR  
ROHRAUERSTR. 39  
81477 MÜNCHEN  
TELEFON 089/788485

Karl Beel

# Aufruf – Spendenaktion

## Gedenkstätte am Friedhof in Crvenka

Liebe Tscherwenkaer Landsleute,

wie in dem Bericht von Karl Beel beim Kirchweihreffen ausführlich erläutert (s. Seite 21 der THZ), wurde bisher die Zustimmung zur Sanierung vom Mausoleum der Fam. Christ/Fuchs von Herrn Fuchs verweigert.

Vom Heimatausschuss Tscherwenka in München wurde darum bei der Sitzung am 17.10.2006 einstimmig beschlossen, einen neuen Gedenkstein aufzustellen, der im Wesentlichen mit dem Gedenkstein am Waldfriedhof in München „identisch“ sein soll.

Die Planskizze auf der vorherigen Seite zeigt die Gestaltung und die Umriss des Gedenksteines. Zwischenzeitlich wurde bei der Gemeinde Crvenka ein Antrag auf Genehmigung zur Aufstellung des Gedenksteines gestellt. Wir hoffen natürlich sehr, dass unser Antrag bewilligt wird.

Durch die Umplanung – statt Sanierung des Mausoleums Aufstellung eines neuen Gedenksteines – entstehen wahrscheinlich Mehrkosten.

Darum bitten wir vom Heimatausschuss um einen angemessenen Spendenbetrag auf das Konto:

**Elisabeth Arnold – Friedhof Crvenka, Konto 586 271 bei der Sparkasse Dachau, BLZ 700 515 40**

Im voraus vielen herzlichen Dank. Die Namen der Spender und der Spendenbetrag werden in der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung veröffentlicht.

*Euer Heimatausschuss Tscherwenka, München*

*Die Mitglieder vom Heimatausschuss Tscherwenka  
und vom Redaktionsteam  
der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung  
wünschen allen Lesern der THZ sowie allen Freunden  
ein gutes, glückliches und friedliches Jahr 2007,  
bei weiterhin bester Gesundheit.*

**Impressum** – Herausgeber mit Redaktionsteam: Heimatausschuss Tscherwenka, München  
Schriftleitung: Karl Beel, Rohrauerstraße 39, D-81477 München, Tel. (0 89) 78 84 85, Fax (0 89) 7 85 68 05  
Familiennachrichten: Ingrid Schmid, Sperlstraße 27, D-81476 München, Tel. (0 89) 7 55 35 22  
Kasse/Spenden: Lotte Dudowits, Koblenzer Straße 14, D-80993 München, Tel. (0 89) 14 24 07  
Versand: Elisabeth und Sepp Arnold, Ludlstraße 8, 85232 Bergkirchen, Tel. (0 81 31) 8 19 43  
unter Mithilfe von Lotte Dudowits

**Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber wieder.**

Spenden für die in zwangloser Folge erscheinende Heimatzeitung erbitten wir auf folgende Konten  
Deutschland: Hypo Vereinsbank München-Moosach, Kt.Nr. 188 0164 070, BLZ 700 202 70  
Österreich: Bank Austria, Kt.Nr. 00 776 079 824, BLZ 20 151



**Pferdewagen heimwärts**



Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein denn das Erste ist vergangen. Offenb 21,4.

Nk. Köpp-Kühner

Friedhofseingang mit Steintafel am Querbalken in Tschervenka im Jahre 1964  
Steintafel vergrößert im Vordergrund

**Friedhofseingang mit Steintafel am Querbalken**  
Steintafel vergrößert im Vordergrund

In meinen „SPÄTEN JAHREN“ war es mir ein Bedürfnis, Erinnerungen an jene längst vergangene Zeit festzuhalten. Die Bilder zeigen wie es einst aussah, bevor wir unseren geliebten Heimatort Tschervenka verlassen mussten. Sie dienen der letzten Erlebnisperiode nochmals zum Erinnern, und als Bilddokumentation für unsere Nachkommen.



Lene Kopp-Krumes

**GESAMTÜBERSICHT** mit Bild-Bestell-Nr.



Best.Nr.: **01**  
Pferdewagen  
heimwärts



Best.Nr.: **04**  
Gäns am Kanal



Best.Nr.: **07**  
Evang. Kirche,  
Schulen, Volksh.  
und Pannonia



Best.Nr.: **02**  
Stock und  
reform. Kirche



Best.Nr.: **05**  
Friedhofseingang



Best.Nr.: **08**  
Evang. und  
reform. Kirche



Best.Nr.: **03**  
Röm.-kath. Kirche



Best.Nr.: **06**  
Hohe Brücke



Best.Nr.: **09**  
Weinkeller



Best.Nr.: **10**  
Vun de  
Hoch Brick zum  
Kerchofsberch

Jedes hier gezeigte Bild wird einzeln von Hand auf 300 g Spezialpapier als Tusche-/Aquarell-Original angefertigt. Bestellungen zum Preis von je Euro 110,- plus Versandkosten. Bitte Bestell.Nr. und Bildtitel angeben. Der Versand erfolgt in einer Versandrolle (Durchmesser 12 cm). Die Bilder können problemlos in einen 40 x 50 cm großen Fertigerahmen eingefügt werden.

Bildbestellungen bitte bei: Lotte Dudowits  
Koblenzer Str. 14 • 80993 München • Tel.: 0 89 / 14 24 07

oder: Magdalena Kopp-Krumes  
Menzinger Str. 64 • 80992 München • Tel.: 0 89 / 8 11 07 49  
e-mail: kopp-krumes@graphicsart.de • www.graphicsart.de

Wir würden uns über Ihr Interesse an diesen kostengünstigen Originalen sehr freuen.